

Movi*

Tierisch



* kurz für *movimento* = Bewegung



TIERISCH

Thema



TIERISCHE WEGGEFÄHRTEN
Wie Tiere unser Leben auf den Kopf stellen

GOTT, NOAH UND VIELERLEI GETIER
Bausteine rund um die Arche Noah

TIERISCHE SPIELE

DAS FEST DER TIERE
Spielstory für 8- bis 12-jährige

VON BÄREN, HASEN UND SCHMETTERLINGEN
Was Tiere über mich erzählen – Gruppenstunde

KLIMASCHUTZ: HANDELN STATT JAMMERN
Praxisbausteine für Jugendliche

WIE GEHT VERANTWORTUNG?
Vom Ruf nach Verantwortung zur gelebten Realität – Praxisbausteine

FLEISCH – GUT UND GÜNSTIG?
Zwischen gelebter Verantwortlichkeit und Massenkonsum

KOMMT MEINE KATZE IN DEN HIMMEL?
Warum ein „Ja“ auch aus theologischer Perspektive angebracht ist

TIERE IN BIBEL UND KIRCHENRAUM
Ganz schön lehrreiche Praxisbausteine

ALLES FÜR DIE FISCH'?
Ein Jugend-Gottesdienst zum Thema Tierwohl, Natur und Umwelt

LOBT DEN HERRN IHR TIERE ALLE!
Lieder der Schöpfung

SICHER BIN ICH ONLINE!
Wie Online-Angebote eine sichere und gute Erfahrung werden

KIRCHE FÜR UND MIT KINDERN UND JUGENDLICHEN
Wie die Junge Kirche Wien tickt

TIERISCH GUTE TIPPS

HIGHLIGHTS IM HERBST

VON TIEREN UND ANDEREN ANGWONNHHEITEN
Tierisch bunte Junge Kirche

ICH UND SCHÜCHTERN?!
Niko Kirchenmaus wundert sich über tierische Redewendungen



Doris ist Chefredakteurin des Movi

Tier-isch

ADJEKTIV

1. ein Tier, Tiere betreffend; einem Tier, Tieren eigen; für Tiere charakteristisch; von einem Tier, von Tieren stammend, herrührend;
2. nicht dem Wesen, den Vorstellungen von einem Menschen entsprechend; dumpf, triebhaft; roh, grausam
3. sehr groß, sehr stark; mächtig
4. sehr, ungeheuer, in starkem Maße

Das sagt der Duden, das Rechtschreibwörterbuch der deutschen Sprache, wenn ich dort das Wort „tierisch“ nachschlage.

In diesem Movi geht es 1. tatsächlich um Tiere, ihre Eigenheiten und Charakteristika. Es schließt 2. nicht aus, dass Menschen sich auch daneben verhalten können, Gebote und ethischen Verhaltenskodex missachten, roh und grausam sind. – Warum nur dafür Tiere als Beispiel hernehmen?! Tiere sind auch schlau, fleißig, geschickt, haben scharfe Augen oder einen „guten Riecher“!

Darum hat es uns 3. und 4. tierisch Spaß gemacht, diese Ausgabe für euch zu gestalten!

Tiere rühren uns. Sie sind Weggefährten und treue Freunde. Sie wecken unseren Beschützerinstinkt, lassen schon Kinder Verantwortung übernehmen. Sie sind Therapeuten und Assistenten. Sie bringen uns zum Staunen. Sie zeigen Emotionen und erkennen unsere Gefühle. Sie sind Arbeitskräfte und Nutztiere. Manchmal machen sie Angst oder lösen Allergien aus. Und mitunter landen sie auf unseren Tellern.

Tatsache ist: Wir teilen mit ihnen das Lebenshaus „Schöpfung“. Sie sind unsere Mitgeschöpfe, die unser Leben bereichern. Wir tragen Verantwortung für sie und den Lebensraum, den wir mit ihnen teilen.

Auf den nächsten Seiten findest du Vorschläge, wie du mit deiner Gruppe, den Tieren und unserer Verantwortung auf die Spur kommen kannst: bei Spielen, in der Bibel, in unseren Kirchenräumen, in der Liturgie, in Filmen und Diskussionen.

Habt „tierisch“ Spaß!

Doris

Doris Schmidt

Chefredakteurin des Movi

Referentin für Erstkommunion und Versöhnung

Tierische Weggefährten

Wie Tiere unser Leben auf den Kopf stellen

Vier haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter*innen aus der Erzdiözese Wien und der Diözese Linz erzählen von ihrer Beziehung zu ihren etwas anderen Lebenspartnern. Bianka, Valerie, Bernhard und Rupert gehen mit ihren Tieren durch dick und dünn.



Bianka Payerl, 39, Beauftragte für Jugendpastoral im Dekanat Linz-Süd und Mitarbeiterin im Grünen Anker/Jugendkirche Linz mit ihrem Hund Amy, benannt nach Sängerin Amy Winehouse.



Valerie Euler, 36, Assistentin der Dienststellenleiterin der Jungen Kirche Wien mit der „immer hungrigen“ Blindenführhündin Aida.

Was hat Tierliebe mit deinem Glauben zu tun?

Die Schöpfung ist gut und erhaltenswert. Ich mache keinen Unterschied, für mich gibt es dieses Gefälle zwischen Tier und Mensch nicht. Diese Wertigkeiten haben zu Grausamkeit und Zerstörung geführt. Es ist das große Ganze, was diese Welt ausmacht, nicht die Einzelteile. Wenn ich meinen Hund gerne habe, kann mir nicht egal sein, was mit jemand anderem passiert.

Wie bist du zu diesem Hund gekommen?

Meine Schwester hat Amys Mutter Lara gemeinsam mit drei toten Chihuahua-Welpen in einem Plastiksack in einer Hundefreilaufzone entdeckt. Ich kenne sie von Anfang an. Nach einer Zeit wollte Amy nur noch bei mir sein, so lange, bis ich weichgekocht war und sie übernommen habe. Ich bin von meinem Hund ausgesucht worden.

Welchen Platz nimmt der Hund in deinem Leben ein?

Amy ist meine „kleine“ Nummer Eins, mein ganzes Leben dreht sich um sie.

Wenn du selbst ein Tier wärst, welches wärst du?

Ich glaube, ich wäre eine Ente. Ich gehe total gerne schwimmen, Wasser mag ich. Ich schnattere auch und bin nicht so grazil. Als Ente könnte ich sogar fliegen.

Entspricht dein Hund irgendwelchen Klischees?

Ich glaube, sie ist ein richtiger Beverly-Hills-Chihuahua wie im Film.

Beschreibe eure Beziehung in ein paar Worten:

Tief, eng, mit ganz viel Liebe und Respekt füreinander.

Was hat Tierliebe mit deinem Glauben zu tun?

Tiere sind verankert im Schöpfungsgedanken.

Wie bist du zu Aida gekommen?

Ich habe als persönliche Assistentin für Menschen mit Beeinträchtigung gearbeitet. Aida war der Hund einer blinden Kundin und für mich der erste Blindenführhund, mit dem ich zu tun hatte. Sie war bei der Betreuung immer mit dabei, hat mir die Arbeit versüßt und die Pausen.

Wie kam Aida zu ihrem Namen?

Der Name war schon vorgegeben. Je nach Wurf hat der Hund einen zusammengesetzten Namen aus Buchstaben, die klar die Eltern erkennen lassen.

Wenn du selbst ein Tier wärst, was wärst du wohl?

Ich wäre ein Erdmännchen, weil es aufmerksam und flink ist. Es schlägt rechtzeitig Alarm, wenn eine Gefahr lauert, wenn es „gescheit“ wäre, sich in Sicherheit zu bringen.

Welche Charaktereigenschaften prägen Aida?

Verfressen, gelassen, eigensinnig, unterhaltsam, gemütlich.

Welche davon hast du am meisten an ihr geschätzt?

Die Gelassenheit.

Was würdest du dem Hund sagen wollen?

Bleib so herzlich!



Bernhard Gönner, 31, Biologe an der Konrad Lorenz Forschungsstelle, Auge in Auge mit den Waldrappen. Er engagiert sich ehrenamtlich im Mini-Kernteam.



Pfarrer Rupert Granegger, 58, Dechant Linz-Süd, Regionaldechant für Linz und Traun, mit seiner „Wildkatze Balu“, die ihrem Namen voll gerecht wird.

Gibt es eine besondere Geschichte zu diesen Tieren?

Eine prägende Erfahrung für mich ist die Aufzucht von Waldrappen per Hand an der Konrad Lorenz Forschungsstelle. Die Waldrappe kommen als Küken zu uns und werden per Hand gefüttert und aufgezogen. Das sind beeindruckende Erlebnisse.

Was hat Tierliebe mit deinem Glauben zu tun?

Ich finde das Zusammenspiel von naturwissenschaftlichem Studium und christlichem Glauben sehr spannend, das war für mich nie ein Widerspruch. Allerdings würde ich Waldrappe auch ohne den Glauben cool finden.

Haben die Waldrappe Namen?

Ja haben sie und jeweils eine Nummer.

Hast du einen Lieblingswaldrapp?

Einer ist nach mir benannt, Bernardo, das ist italienisch für Bernhard. Meine Kollegin hält mich immer auf dem Laufenden über ihn.

Welchen Platz nehmen die Waldrappe in deinem Leben ein? Wie bereichern sie dein Leben?

Sie verschaffen mir einen Job. Ich arbeite Vollzeit für ein Schutzprojekt, das sich für Waldrappe einsetzt.

Wenn du selbst ein Tier wärst? Welches wärst du?

Ich wäre gerne ein gemütliches Tier, also ein Bär.

Welchen Charakter haben Waldrappe?

Sie sind sehr sozial, brüten in Kolonien, oft eng nebeneinander. Sie streiten auch hin und wieder.

Beschreibe eure Beziehung in zwei Worten:

Faszinierter Beobachter.

Tipps für die Arbeit mit Waldrappen:

Keine Angst vor Würmern – die essen Waldrappen gerne.

Welche Rolle spielen Tiere in deinem Leben?

Tiere begleiten mich mein ganzes Leben lang. Mein Mittagsschläfchen als Kleinkind habe ich praktisch immer auf einer Katze vollbracht.

Was hat Tierliebe mit deinem Glauben zu tun?

Jedes Wesen ist in meiner Auffassung auch beseelt. Es ist ein fühlendes, interagierendes Geschöpf.

Welche Bedeutung hat der Name Balu?

Balu ist fast zehn Kilogramm schwer, wobei er nicht nur fett ist, sondern einfach groß und kräftig gebaut. Von den Ohren und seiner Schwanzkonfiguration zu schließen, hat er einen großen Anteil Wildkatze dabei. Deswegen ist er auch widerspenstig und starrköpfig.

Wird Balu seinem Namen gerecht?

Er hat ursprünglich in eine Hand gepasst und sich später in eine Riesenkatz entwickelt. Balu, der Bär aus dem Dschungelbuch, ist sehr verschmust und verspielt. Das trifft auch auf den Kater zu. Aber ein Bär hat natürlich eine Respektkomponente, weil er mit seinem Körpergewicht schwer zu halten ist. Wenn er angreift, tut sich was.

Welchen Charakter hat Balu?

Er ist jetzt gerade eine Wohnungskatze auf dem Weg, die Welt zu erforschen. Die Tendenz zum Mut ist steigend.

Beschreibe eure Beziehung in ein paar Worten:

Herzlich, sehr liebevoll, mit einer guten Portion Respekt.

Tipps an alle, die auch einen Kater möchten:

Wer sich nicht sicher ist, eine Katze über längere Zeit zu begleiten und teilweise auch zu „ertragen“, sollte die Finger davon lassen.

Dieser Artikel entstand in Zusammenarbeit mit der Katholischen Medien Akademie in Wien.



Michaela ist Journalistin und Berufsfotografin in Oberösterreich. Sie studiert Katholische Religionspädagogik an der Universität Salzburg. Katharina ist Fachstellenreferentin für Firmung, Versöhnung und Ökumene und Movi-Redaktionsmitglied.



Gott, Noah und vielerlei Getier

Bausteine rund um die Arche Noah

Eine Bibelstelle kann auf viele Arten entdeckt werden. Hier findest du einige Bausteine zur Erarbeitung, die du je nach Alter und Umgebung an deine Gruppe anpassen kannst! Einige Bausteine lassen sich am Besten im Freien umsetzen.

Im Fall der Arche Noah (Gen 6-9) gibt es viele verschiedene Aspekte, die man auch einzeln beleuchten kann: die Auswahl Noahs und seiner Familie, die Warnung Gottes und die präzise Anleitung zum Bau der Arche, der Schutz der Tiere, die Sintflut als Ausdruck des Zorns Gottes und letztlich das „Happy End“, wenn Gott seinen Bund mit den Menschen schließt. Die Symbolik des Friedens (Tauben, Ölzweig, Regenbogen) ist ein wichtiges Motiv, genauso wie Wut und Versöhnung, Zusammenhalt, aber auch Angst. Die Themen der biblischen Erzählung lassen sich gut in unsere Zeit übersetzen und können im Zusammenhang mit Umweltschutz, Tierschutz und Klimawandel besprochen werden.

Wir bauen eine Arche Noah

Dauer: 1–2 Stunden

Location: draußen

Gruppengröße: mind. 4 Kinder pro Team

Material: Holzplatten oder Äste, Schaumstoff oder Matten, Maßband, Taschenrechner, Zettel, Stift, alte Teppichfliesen, mehrere Pakete Mehl, Nudeln oder andere Nahrungsmittel

Wenn du mehrere Kinder hast, teilst du sie in mindestens zwei gleich große Gruppen auf. Innerhalb der Gruppe sollen die Kinder entscheiden, wer anleitet und wer baut.

Lest gemeinsam die biblische Bauanleitung: „Mach dir eine Arche aus Goferholz! Statte sie mit Kammern aus und dichte sie innen und außen mit Pech ab! So sollst du sie machen: Dreihundert Ellen lang, fünfzig Ellen breit und dreißig Ellen hoch soll sie sein. Mach der Arche ein Dach und hebe es genau um eine Elle nach oben an! Den Eingang der Arche bring an der Seite an! Richte ein unteres, ein zweites und ein drittes Stockwerk ein!“ (Gen 6,14-16)

Rechnet die Angaben in die heutigen Maße um!

Tipp: 1 Elle = 1,14 Meter



Clara ist Projektmitarbeiterin der Jungen Kirche.

Zu Beginn stehen beide Gruppen im Kreis, ein*e Anleiter*in beginnt die biblische Bauanleitung vorzutragen. Die „Baumeister“ versuchen in möglichst kurzer Zeit, eine Arche zu bauen. Dabei dürfen sie nicht miteinander reden (nur Pantomime ist erlaubt).

Wenn die Arche fertig ist, müssen sich je zwei Kinder noch um den nötigen Nahrungsvorrat kümmern. Dazu müssen sie bei dem*der GL in Zeichensprache um Nudeln, Erdäpfel und Mehl bitten. Schlussendlich sollen alle sicher auf die Arche gebracht werden.

Und los geht's!

Variante für Jüngere oder bei einem Geländespiel:

Alter: ab 8 Jahren

Dauer: 1 Stunde

Gruppengröße: egal

Material: Luftballon, Klebeband-Streifen, A6 Zettel, 1 Playmobil-Figur

Aufgabe: Ein kleines Floß bauen aus mitgegebenen und selbstgefundenen Materialien, das dann schwimmen können soll.

Die Arche Noah aus Knetmasse

Alter: ab 6 Jahren

Dauer: 60–90 Minuten

Gruppengröße: egal

Material: Knetmasse oder Salzteig (oder selbsttrocknender Ton)

Die Bibelgeschichte wird gemeinsam erarbeitet oder erzählt. (Einen Erzählvorschlag findest du auf der nächsten Seite). Anschließend werden Arche und Tiere nachgebaut. Wenn möglich, werden die Gegenstände getrocknet und die Kinder dürfen sie anschließend mit nach Hause nehmen.



Bodenbild legen

Alter: ab 10 Jahren

Material: ein großes blaues Tuch, viele kleinere Tücher (in allen Regenbogenfarben), Hölzchen, Steine, Spielfiguren (Tiere und Menschen), Sprechblasen aus Papier

Erzählvorschlag:

Vor langer Zeit, als die Menschen immer mehr auf Gott vergessen hatten und böse zueinander waren, wurde Gott zornig. Er wollte eine Sintflut – eine riesige Flut – über die Erde schicken, die alles vernichten sollte. *(blaues Tuch)*

Nur Noah und seine Familie wollte Gott retten.

Also sprach er zu Noah: „Baue dir ein großes Schiff, eine Arche. Sie soll Platz bieten für dich und deine Familie, aber auch für Tiere. Du sollst von jeder Tierart zwei – ein Männchen und ein Weibchen- auf das Schiff nehmen.“ *(Figuren, Holzstücke, Steine)*

Als die Arche fertig war, schickte Gott Regen, der 40 Tage und Nächte andauerte. Alles Leben an Land wurde vernichtet.

Zwischenfragen:

- > Ich frage mich nun: Wie geht diese Geschichte weiter?
- > Wie könnte ein Leben nach der Flut aussehen?
- > Wie sieht der Bund mit den Menschen aus?
- > Was wünsche ich mir?
- > Und was wünscht sich Gott von uns?

Jedes Kind schreibt in eine Sprechblase Gedanken hinein. Die Sprechblasen werden auf das Tuch gelegt.

Dann hatte Gott Mitleid und der Regen wurde immer weniger und hörte schließlich auf. Die Arche legte an Land an. *(grünes kleines Tuch)*

Noah schickte mehrmals eine Taube aus, um herauszufinden, ob wieder Pflanzen gedeihen. Erst als sie mit einem Ölzweig im Schnabel wiederkam, wusste Noah, dass die Erde wieder trocken war.

Gott sprach: „Noah, nun verlasse mit deiner Familie das Schiff! Lass auch alle Tiere herauskommen, sie sollen sich ihren Platz suchen und sich vermehren!“

Dann segnete Gott sie und sagte: „Seht das Zeichen am Himmel! Diesen Bogen setze ich in die Wolken als Zeichen der Verbindung mit euch. Ein Bund, der niemals enden wird.“ *(Regenbogen aus Tüchern legen)*

Standbild

Alter: ab 8 Jahren

Dauer: 15 Minuten

Gruppengröße: mind. 5

Material: Passagen aus der Erzählung auf einzelne Papierstreifen kopieren

Bilde Kleingruppen mit jeweils mindestens drei Kindern. Jede Gruppe sucht sich eine Szene aus der Arche Noah-Geschichte aus und stellt diese als Standbild nach. Der*die GL macht ein Foto vom Endergebnis. Im Anschluss wird gemeinsam die Bibelstelle erraten.

Wer bin ich?

Alter: ab 6 Jahren

Material: Post-its, Stifte

Jedes Kind bekommt ein Post-it, auf das es ein Tier (zum Beispiel Affe) draufschreibt. Die Post-its werden verdeckt auf einen Stapel gelegt. Das Kind, das an der Reihe ist, klebt sich den gezogenen Zettel (ohne ihn anzuschauen) auf die Stirn und muss nun anhand von Fragen herausfinden, welches Tier es ist. Die anderen Kinder dürfen auf die gestellten Fragen nur mit „ja“ oder „nein“ antworten.



Tierische Spiele

Viele Kinder lieben Spiele, bei denen es um Tiere und Natur geht. Besonders viel Spaß macht es, wenn man sich auf die Suche der Bedeutung von Tieren in der Bibel und in unseren Kirchen begibt. Hier sind ein paar spielerisch-lustvolle Tipps, die wirklich „tierisch“ sind!

Wenn wir uns mit den Erzählungen der Bibel beschäftigen, stoßen wir immer wieder auf tierische Begleiter. Der Esel, der Ochse, die Taube und viele weitere Tiere begegnen uns dort. Diese Vielfalt macht es erst so richtig spannend. Und so fragen wir uns oft, welche Bedeutung hinter den einzelnen Lebewesen steckt!? Diese Tiere eröffnen uns einen noch viel weiteren Horizont. Durch die genaue Betrachtung der Geschöpfe können wir uns mit unserer Position in der Schöpfung und der damit verbundenen Verantwortung befassen. Die tierischen Erzählungen wecken die Schöpfungsverantwortung in uns. Dieser Blick auf die Schöpfung mit all ihrer Vielfalt ermöglicht eine bessere Vorstellung darüber, was alle Geschöpfe nach dem Leben auf der Erde erwartet. Wir bekommen eine Idee davon, was uns im Jenseits bevorsteht. Diese Jenseitsvorstellung hilft uns auch, eine Vorstellung davon zu bekommen, was mit unseren geliebten Haustieren nach dem Leben auf der Erde passiert. So ist es möglich, mit einigen Fragen leichter umzugehen:

- > Kommt meine Katze in den Himmel?
- > Hat mein Haustier eine Seele?
- > Gibt es ein Wiedersehen mit meinen Liebsten?

Ein ebenfalls sehr wichtiges Thema ist der Tierschutz im christlichen Zusammenhang.

Das Thema, wie mit dem Leben von Tieren umgegangen wird, darf uns ein großes Anliegen sein. Wir können uns für den Tierschutz stark machen und gewisse Standpunkte vertreten, die den Tieren auf dieser Welt eine faire und artgerechte Chance zum Leben bietet.

Hier gibt es ein paar „tierische“ Spiele, die auch mit Abstandsregelungen sehr gut umsetzbar sind.



Evolution

- Alter:** ab 12 Jahren
- Dauer:** ca. 15 Minuten
- Aufwand:** gering
- Gruppengröße:** je mehr desto besser
- Location:** Outdoor oder Indoor
- Material:** Kärtchen, Kirchenraum



Kinder lieben es, sich aktiv in Rollen zu versetzen.

Mit dem Spiel „Evolution“ ist das optimal umzusetzen. Dafür sucht ihr euch 4 Evolutionsstufen aus (Huhn, Dinosaurier, Affe, Mensch). Man kann aber auch vier biblische Tiere auswählen. (Hier ist es sinnvoll, kurz vor Spielbeginn über die Bedeutung bzw. Symbolik dieser Tiere in der Bibel zu sprechen. Siehe auch Seite 20!)

Bei dem Spiel geht es darum, sich „tierisch“ weiterzuentwickeln. Dafür durchschreitet man verschiedene Level. Man startet beim Huhn, wird zum Dinosaurier, zum Affen bis hin zur letzten Evolutionsstufe des Menschen. Zwei Kinder stehen sich gegenüber. Um in das nächsthöhere Level zu gelangen, setzt man „Schere“-„Stein“-„Papier“ ein. Der*die Gewinner*in erreicht das nächste Level. Wer verliert, bleibt in der aktuellen Evolutionsstufe bzw. fällt bei einer fortgeschrittenen Stufe um ein Level zurück (z.B. ich bin in der 2. Stufe des Dinosauriers und werde wieder zum Huhn).

Zu Beginn sind alle Hühner. Sie dürfen in der Hocke umherwackeln, gackern und mit den angelegten Ellbogen den Flügelschlag andeuten. Die Dinosaurier dürfen schon gebückt laufen und wie Dinos brüllen. Die Affen laufen entsprechend wie Affen und brüllen „Ugah-Ugah“. Der Mensch verhält sich wie ein normaler Mensch. Das ist zugleich auch die letzte Evolutionsstufe. Man hat also gewonnen und geht zu einem Punkt, wo sich auch die anderen Menschen treffen.

Tipp: Das Spiel eignet sich optimal für Kinder- und Jugendgruppen, die in die Entstehung der Evolution oder in die Welt der biblischen Tiere eintauchen möchten.

Nach diesem Spiel gibt es vielleicht die Gelegenheit dazu, so manche Frage der Teilnehmer*innen zu beantworten.

Blind, taub, nicht sprechen

- Alter:** ab 10 Jahren
- Dauer:** beliebig
- Aufwand:** gering
- Gruppengröße:** ab 3 Kinder
- Location:** Outdoor oder Indoor
- Material:** Papier, Farbstifte, Augenbinde

Eine auch sehr beliebte und kreative Art und Weise, Kindern die Welt der Tiere etwas näher zu bringen, kann mit dem Spiel „Blind, taub, nicht sprechen“ erreicht werden. Durch Zeichnen, Pantomime und verbale Erklärung schärft sich das Bewusstsein für die Tiere und ihr Verhalten. Auch hier ist es möglich, biblische Figuren zu verwenden.

Jedes Kind zeichnet ein Tier auf ein Blatt Papier und faltet das Blatt. Die Blätter werden in einem Korb gesammelt.

Bildet Dreier-Gruppen. Jedes Kind bekommt eine Rolle zugewiesen: Eines ist stumm, eines taub, eines blind (Augen verbinden).

Das „stumme“ Kind zieht ein Tier aus dem Korb und stellt es pantomimisch für das „taube“ Kind dar. Das „taube“ Kind muss im nächsten Schritt dem blinden Kind erklären, wie dieses Tier (mit verbundenen Augen) zeichnen soll. Am Ende wird reflektiert. Die Kinder besprechen, was rausgekommen ist und wie es jedem Kind gegangen ist, bzw. wie sich das Tier verändert hat.

Tiere nachahmen

Ein Spiel zum Aufwärmen. Die Teilnehmer*innen bewegen sich durch den Raum oder einen abgesteckten Bereich im Freien. Der*die GL ruft einen Tiernamen, die TN ahmen diese Tierart nach.

Wichtig: Die richtige Fortbewegungsart des jeweiligen Tieres sollte aufgegriffen und festgelegt werden.

Beispiele:

- > Hund/Katze: alle Viere (Hände und Füße)
- > Elefant: gestreckte Arme und Beine
- > Krebs: Bauch nach oben
- > Spinne: Beine seitlich
- > Krokodil: liegt auf Bauch, Hände und Füße bewegen es nach vorne
- > Hase: hüpf, indem er von Hinterbeinen abspringt, die Hände weit nach vorne schiebt und aufsetzt (Po höchster Punkt).



Paulus war bis Sommer 2021 Jugend- und Kinderpastoralassistent in der Jugendkirche in Baden.



Das Fest der Tiere

Spielstory für 8- bis 12-jährige

Die folgenden Ideen sind sowohl im kleinen als auch großen Rahmen einsetzbar und beliebig erweiterbar. Wir zeigen euch zusätzlich ein paar Einsatz- und Gestaltungsmöglichkeiten. Lasst eurer tierischen Fantasie freien Lauf!

Alter: 8–12 Jahre

Dauer: je nach Gestaltung 1–3 Stunden

Materialaufwand: gering

Darsteller*innen: mehrere Personen, geht aber auch allein (Erzählerrolle oder schauspielerischer Einsatz)

Einsatzmöglichkeit: Ferienlager, Startfest, Straßenaktion, Geländespiel, Gruppenstunde – z.B. rund um den 4. Oktober (Fest des Hl. Franziskus und Welttierschutztag)

Ihr seid jetzt mit in diesem Traum und sollt Franziskus helfen, die tierischen Gäste einzuladen! Die Kinder bekommen die Einladungen für die Tiere und den Tipp, dass sie sich zuerst an Noahs Taube wenden sollen. Sie ist eine verlässliche Botin und weiß, wo die Tiere zu finden sind.



Ausgestaltungen

Die Story-Bausteine könnt ihr beliebig ausgestalten und mit Material ausschmücken. Hier ein paar Vorschläge dazu:

- > Mit echten Briefkuverts und vorgefertigten Einladungen wird es handfester. Ihr könnt auch die Kinder diese Einladungen schreiben lassen.
- > Bei einem Geländespiel eignet sich ein Plan, auf dem alle Stationen gelistet sind.
- > Ihr könnt die Tiere mit Kostümen und entsprechenden Lauten darstellen und so zum Leben erwecken.
- > Die angegebenen Bibelstellen können ausgedruckt und nebenbei vorgelesen und thematisiert werden, wenn sie nicht bekannt sind.
- > Je nach dem euch zur Verfügung stehenden Gelände oder Raum könnt ihr die Spiele und Aktionen abwandeln und mit eigenen Ideen füllen. Die Spiel-Story kann abschließend wirklich in ein Fest münden.

1. Station: Noahs Taube (Gen 8,8-12)

Die Taube erzählt, dass sie Franz und den Kindern gerne hilft, die Einladungen zuzustellen, aber erst, wenn der Wind sich gelegt hat. Die Kinder müssen herausfinden, wie das gelingt. Lösung: Das Wort WIND wird aus gerade vorhandenen Materialien (Zweige, Stifte, Pullover,...) auf den Boden hingelegt. Als Zeichen können Briefe mit einem Stempel oder einer Marke versehen werden. Mit den Briefen machen sich die Kinder auf zu den anderen Tieren der Bibel und sollen diese davon überzeugen, zu dem Fest zu kommen.

Die Story

Folgende Geschichte stellt Einleitung und Rahmenhandlung dar und kann – je nach Altersgruppe – entsprechend ausführlich erzählt werden:

„Dem heiligen Franz von Assisi wird nachgesagt, dass er mit Tieren sprechen konnte. Eines Nachts, so erzählte man sich, habe er noch lange in seiner Bibel gelesen und als er irgendwann mit dem Gesicht auf dem heiligen Buch einschlief, träumte er, dass er in der biblischen Zeit lebte. Im Traum waren Jesus und die Apostel und sie wollten ein Fest mit vielen biblischen Personen feiern. Nachdem Franziskus mit den Tieren sprechen konnte, sollte er die Einladungen an die Tiere der Bibel verschicken .



2. Station: Jona und der Wal (Jona 2,1-11)

Eigentlich ist in der Bibel von einem großen Fisch die Rede und wir wissen, dass Wale eigentlich keine Fische sind – aber das lassen wir mal beiseite. Der Wal ist freundlich, aber singt immerzu mit den Kindern und versteht die Einladung nicht. Die Kinder müssen herausfinden, dass sie dem Wal die Einladung ebenfalls vorsingen sollen. Erst dann reagiert der Wal und fragt, ob es auf dem Fest gute Musik geben werde. Die Kinder müssen dem Wal irgendein Lied vorsingen. Dann sagt er zu und die Aufgabe ist erledigt.



3. Station: Die Schafe der Hirten (Lk 2,8)

In der Weihnachtsgeschichte kommen Hirten und ihre Schafherde vor. Schafe verstehen aber lange Sätze leider nicht so gut. Trotzdem wussten sie zu Weihnachten, was los ist, denn Zeichen, wie Engel und Sterne, verstehen sie gut. Die Kinder müssen herausfinden, dass sie den Schafen die Einladung in Zeichensprache bzw. pantomimisch erklären müssen. Erst dann sagen die Schafe zu.



4. Station: Daniels Löwengrube (Dan 6,14-26)

Die Löwen sagen – anders als die anderen Tiere – sofort begeistert zu und erwähnen, dass sie sich darauf freuen, die anderen Partygäste zu fressen. Die Kinder müssen die Löwen nun überzeugen, dass sie das nicht dürfen. Die Löwen meinen, dass sich niemand so gut anschleichen könne wie sie, weshalb sie die Kinder zum Spiel „Der Hase läuft über das Feld“ (auch bekannt als „Ochs am Berg“, Anleitung siehe QR-Code) herausfordern. Nach ein paar Runden versprechen die Löwen, dass sie niemanden auf dem Fest fressen werden.



5. Station: Die Frösche aus Ägypten (Ex 8,1-11)

Die Frösche sind sehr niedergeschlagen, denn wo sie auch hinkommen, werden sie als Plage bezeichnet. Deshalb nehmen sie die Einladung zum Fest nicht ernst. Die Kinder müssen die Frösche aufheitern und überzeugen. Sie können Witze erzählen, euch Geschenke machen, euch als Beweis von Franziskus erzählen, mit euch lustige Selfies machen oder ihr bindet die Räumlichkeiten bzw. das Gelände ein: Spaziergang im Hof oder ein selbstgemachter Blumenkranz, usw.



6. Station: Die Schlange aus dem Paradies (Gen 3,1-15)

Die Schlange aus dem Paradies hält sich für ein besonders schlaues Tier und will nur zum Fest kommen, wenn dort andere sind, die so schlau sind, wie sie – sonst ist ihr dort bestimmt langweilig. Deshalb stellt sie den Kindern eine Reihe von tierischen Fragen und Rätseln. Wie zum Beispiel:

- > Es fliegt und macht mus-mus – was ist das?
Eine Biene im Rückwärtsgang
- > Was ist beim Kamel klein und bei der Maus groß?
Das M.
- > Was ist Schwarz-Gelb gestreift und spielt mit falschen Karten?
Eine Schummel
- > Was ist schwarz-weiß und hüpf am Südpol herum?
Ein Springuin

Ihr könnt es bei diesen Fragen belassen oder euch schwierigere Rätsel in Knobelbüchern oder im Internet suchen – je nach Alter und Laune der Kinder. Hier eines abgewandelt für dieses Spiel:

„Eine*r von euch kommt zu diesem Fest der Tiere und geht in das Zimmer, wo die Tiere feiern. Auf dem Teppich liegen zwei Hunde, vier Katzen tanzen, eine Giraffe plaudert mit zwei Fischen und in der Ecke lachen noch drei Schafe. Drei Tauben fliegen im Raum herum! So, wie viele Füße stehen im Zimmer?“ (*nur zwei, nämlich die von dem Kind, alles andere sind Pfoten, Tatzen, Hufe oder Flossen*)

Die Stationen sind beliebig erweiterbar. Hier noch weitere Tiere für Stationen:

- Esel und Ochs aus der Krippe
- Die Heuschrecken aus Ägypten
- Die Raben des Propheten Elija
- Die Eselin vom Einzug in Jerusalem
- Der Hahn, der dreimal krächte
- Die Pferde der apokalyptischen Reiter

Wir wünschen euch tierisch viel Spaß bei der Durchführung!

Markus unterrichtet Religion und ist ehrenamtliches Redaktionsmitglied.



Von Bären, Hasen und Schmetterlingen

Was Tiere über mich erzählen – Gruppenstunde

Über sich selbst zu sprechen, ist für uns alle manchmal gar nicht so einfach. Vor allem dann, wenn man sich gerade nicht „mutig wie ein Löwe“ fühlt. Wir probieren das in dieser Gruppenstunde aber trotzdem anhand von Tieren und den Eigenschaften, die ihnen zugeschrieben werden.

Alter: 10+

Gruppengröße: 5–10 Personen

Dauer: 45 Minuten

Aufwand: gering

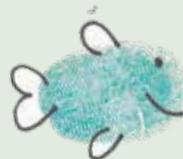
Material: pro Spieler*in ein Post-It oder ein Klebeetikett mit jeweils einem Tiernamen; Bilder von Tieren, Stifte, Zettel mit Eigenschaftswörtern

Wer brüllt und schleicht und jagt denn da?

Tipp: Wähle einige Tiere mit charakteristischen Eigenschaften aus, dann hilft euch dieses Spiel beim Einstieg ins Thema. Einige Ideen findest du in der Tabelle.

Du bereitest Zettel oder Etiketten vor, auf denen verschiedene Tiere aufgeschrieben sind. Jede*r bekommt einen Zettel auf die Stirn oder auf den Rücken geklebt, ohne dass er*sie sieht, was darauf steht. Durch Fragen an die anderen soll man herausfinden, welches Tier man selbst ist. Es sind nur Fragen erlaubt, die mit ja oder nein beantwortet werden können. Solange die Antwort „ja“ lautet, darf man weiter fragen. Bei „nein“ ist der*die Nächste dran. Ihr könnt so lange spielen, bis der*die Erste erraten hat, welches Tier er*sie selbst ist. Oder ihr spielt so lange, bis es alle herausgefunden haben.

flink wie ein Wiesel
fleißig wie eine Biene
geschmeidig wie eine Katze
emsig wie eine Ameise
stark wie ein Bär
mutig wie ein Löwe
weitsichtig wie ein Adler
schüchtern wie eine Maus
lästig wie eine Fliege
ängstlich wie ein Hase
schön wie ein Schmetterling
stur wie ein Esel
schnell wie ein Gepard
faul wie ein Faultier
wild wie ein Tiger
weise wie eine Eule
langsam wie eine Schnecke
treu wie ein Hund
schlau wie ein Fuchs
stumm wie ein Fisch



„Ich mag Pandabären, weil ...“

Ihr kommt – etwa anhand von Bildern – über verschiedene Tiere und deren Eigenschaften ins Gespräch.

Als Ausgangspunkt könnt ihr natürlich die Tiere vom Einstiegsspiel nehmen. Vielleicht fallen euch aber auch andere Tiere ein. Folgende Fragen können beim Gespräch helfen:

- > Welches Tier magst du besonders gerne oder findest du faszinierend? Warum?
- > Wärest du dieses Tier gerne? Warum oder warum nicht?

Typisch Hase/Löwe/Krokodil?!

Eigenschaftswörter werden Tieren zugeordnet. Ihr denkt darüber nach, in welchen Situationen diese Eigenschaften hilfreich oder mühsam sind.

Du legst Zettel in die Mitte mit diesen Eigenschaftswörtern:

wütend	schlau
faul	einfältig
mutig	stur
einsam	bunt
schüchtern	schön
langweilig	weise
nervig	fleißig
stark	wild
flink	weitsichtig...

Überlegt euch zu jeder Eigenschaft ein Tier. Erfindet Geschichten von Situationen, in denen Tiere diese Eigenschaften zeigen. Diese Geschichten dürfen ruhig aus unserem „menschlichen“ Bereich ins Tierreich übersetzt sein. Es geht im Endeffekt ja nicht um eine Biologiestunde, sondern darum, dass ihr mit Hilfe von tierischen Bildern über euch selbst sprecht.



Folgende Fragen können euch helfen:

- > In welchen Situationen ist es gut, diese Eigenschaft zu haben?
- > Gibt es auch Situationen, in denen diese Eigenschaft unpraktisch, mühsam oder störend ist?

Konkrete Beispiele:

- > Wie könnte ein stolzer Hahn seine Eitelkeit reduzieren?
- > Kann ein Elefant lernen, keine Verwüstung im Porzellanladen zu hinterlassen?
- > Was würdest du einer schüchternen Maus raten, wenn sie unter ihrer Schüchternheit leidet?
- > Was kann ein wütender Drache gegen seine Wut machen? Wie kann er damit umgehen, sodass er nicht Feuer speit und andere verletzt?
- > Sind alle Bären stark? Sind sie immer stark? Wann ist Bärenstärke gut und wann wirkt es sich negativ aus?
- > Findet es das Einhorn leicht, anders als andere zu sein?
- > Ist es immer schön, mit jemandem zusammen zu leben, der flink wie ein Wiesel ist? Oder faul wie ein Faultier? Wenn du so ein Tier bist: Welchen Tipp würdest du dir selber geben, damit das Zusammenleben einfacher ist?



Tierisch beste Freunde

Jetzt sucht sich jede*r ein Tier aus, das er*sie gerne sein möchte und überlegt, welche Freund*innen diesem Tier guttun.

Vermutlich ist mittlerweile recht klar, welche Stärken und positiven Eigenschaften unterschiedliche Tiere haben. Wir alle sind einzigartig, von Gott so geschaffen. Wir alle haben auch Schwächen, Eigenheiten und die Dinge, in denen wir nicht so gut sind.

Darum überlegen wir, welche tierischen Freund*innen wir uns aussuchen wollen. Die stehen für die Seiten und Eigenschaften, an denen wir selbst vielleicht auch noch arbeiten müssen.

Jede*r überlegt sich zwei oder drei andere Tiere, mit denen er*sie als Tier befreundet sein möchte. Welche Freunde würden diesem Tier besonders gut tun? Wer könnte ihn*sie gut unterstützen oder ergänzen? Diese Tier-Freundschaften könnt ihr mithilfe von Fingerabdrücken zu Papier bringen, z.B. auf eine Karte, die man später an jemanden schicken kann, der sich darüber freut.



Ich bin ein starker Bär. Ich bin so stark, dass ich mir oft gar nicht vorstellen kann, wie es ist, wenn man kleiner und schwächer ist. Ich möchte deshalb einen Hasen zum Freund. Manchmal nennt man jemanden „Angsthase“. Ich glaube, dass es für mich als Bär gut ist, wenn ich einen Freund habe, der mir zeigt, dass stark sein nicht alles ist. Als zweite*n Freund*in suche ich mir einen Schmetterling aus, weil Schmetterlinge so leicht und fröhlich sind und farbenfroh! Leichtigkeit und Farbenfreude bereichern mein Leben oft mehr als starke Muskeln!



Philipp ist JuKi Seelsorger im Vikariat Nord.



Klimaschutz: handeln statt jammern

Praxisbausteine für Jugendliche

Die Klimakrise ist ein brisantes Thema, das uns alle betrifft. Papst Franziskus fordert uns auf, selbst aktiv zu werden: „Die Menschheit ist aufgerufen, sich der Notwendigkeit bewusst zu werden, Änderungen im Leben, in der Produktion und im Konsum vorzunehmen, um diese Erwärmung zu bekämpfen.“ (Laudato Si 23)

Österreich ist noch weit davon entfernt, seine bis 2050 gesteckten Klimaziele zu erreichen. Statt zu jammern, könntest du mit deiner (Jugend)Gruppe oder mit der Pfarre beginnen, gemeinsam umzudenken und zu handeln. Die folgenden Methoden stärken das kritische Bewusstsein, unterstützen den Austausch und regen die Diskussion an.

Beschwerdemauer

Material: ein Beschwerdemauer-Plakat, Karten, Stifte

Formuliere eine ganz eindeutige Fragestellung und schreibe sie auf die Beschwerdemauer. Lass die Teilnehmenden alleine, zu zweit, in Kleingruppen überlegen, was sie kritisieren. Sammle jeden Gedanken auf einer Karte. Hänge die Karten in Themenbereiche geclustert auf die Beschwerdemauer.

Beispielfrage: Wenn ich an die derzeitige Situation rund um den Klimawandel denke: Was klage ich an? Dabei denke ich an die Situation in der Pfarre, in Österreich, weltweit.

Der Baum im Sturm

Material: Bilder von Bäumen mit Fragen, evtl. Post-Its, Stifte

Mit einer konkreten Herausforderung, Kritik, Idee geht ihr zu zweit durch den Raum. Im Raum hängen Plakate mit jeweils einem Bild und einer Frage.

ein Baum im Nebel (Was erscheint dir nebelig?),
ein Baum im Sturm (Was macht dich stürmisch?),
ein Baum im Frühling (Was lässt mich aufblühen?)
und so weiter.



Kritik-Sprint

Material: mehrere Plakate mit Schlagzeilen, Stifte in unterschiedlichen Farben

Beispiele für Schlagzeilen:

- > „Unerbittlicher Klimawandel: 2020 war eines der drei wärmsten Jahre“ (Wetter.at am 19.04.2021)
- > „Politiker wollen kein Atommüll- Endlager (Mittelbayrische.de am 08.04.2021)
- > „Warum Meeres-Schildkröten Plastikmüll für Futter halten“ (Techandnature.com am 10.03.2020)
- > „Österreichische Firma hat offenbar widerrechtlich Plastikmüll verschifft“ (Industriemagazin.at am 10.03.2021)
- > Maja Göpel im Interview: „Gegen die Klimakrise gibt es keinen Impfstoff“ (Tagesspiegel.de am 16.04.2021)
- > „Rechnungshof warnt vor Milliardenkosten wegen verfehlter Klimaziele“ (Standard.at am 16.04.2021)

Lege auf eine Seite des Raumes Plakate auf den Tisch oder auf den Boden. Bilde Gruppen, jede Gruppe erhält einen Stift in einer anderen Farbe. Die jeweils erste Person jeder Gruppe bekommt einen Stift und läuft hin, schreibt eine Kritik auf und läuft zurück zur Gruppe. Dort wird der Stift wie in einer Staffel der nächsten Person übergeben. Reflexion: Welche Kritikpunkte sind herausgekommen? Welche Gruppe hat es geschafft die meisten Punkte aufzuschreiben?

Post-it-Kritik an Zitaten oder Aussagen

Material: Zitate aus dem Quiz „Wer hat´s gesagt?“, Post-Its oder Klebepunkte in zwei Farben (z.B. grün und rot). Rot steht zum Beispiel für Greta, Grün z.B. für Franz von Assisi. Hänge die Zitate im Raum auf. Statte alle TN mit jeweils mehreren Klebepunkten oder Post-It in beiden Farben aus.

Die TN gehen im Raum herum und kleben ihre jeweilige Vermutung unter das Zitat. Mit den Klebepunkten wird markiert: Grün: Was verstehe ich? Wo stimme ich zu? – mit grün kennzeichnen. Rot: Was verstehe ich nicht? Was ärgert mich? Wie stehen die TN zu den Aussagen?

Eva, Michaela und Lea bilden gemeinsam das Thementeam Umwelt.



Meine Meinung

Material: beliebiger privater Gegenstand

Jede*r TN wählt einen privaten Gegenstand aus (Uhr, Handy, Ring, Stift) und nutzt ihn als Meinungskundgeber. Folgende Sätze werden vorgelesen und je nachdem, wie sehr ich zustimme, lege ich den Gegenstand eher in die Mitte oder eher an den Rand des Sesselkreises.

Meinungen – zum Beispiel:

- > Insekten sind spannend.
- > Viele sterben aus, weil wir ihnen den Lebensraum wegnehmen.
- > Ich finde sie lästig und im Alltag brauche ich sie sowieso nicht.

Kommt darüber ins Gespräch.

Weitere Anregungen findest du unter:

<https://www.ka-wien.at/site/welthaus>

Lust auf mehr?

Mit einer Klimakonferenz in eurer Pfarre könnt ihr viel bewegen! Wende dich an Johanna Walpoth (Kinder-Klimakonferenz) von der Katholischen Jungschar, oder an Lea Hillenkamp (Jugend-Klimakonferenz) von der Katholischen Jugend. Die Konferenzen sollen uns aus unserer Ohnmacht holen! Wir können anpacken und werden gemeinsam mit einem Projekt aktiv.

Lea Hillenkamp, l.hillenkamp@edw.or.at

Johanna Walpoth, j.walpoth@edw.or.at



Idee: Valerie Euler.

Lösung: Franz von Assisi: 2,5,6,8,10,11,13

Greta Thunberg: 1,3,4,7,9,12

WER HATS GESAGT: GRETA ODER FRANZ? Quiz

Franz von Assisi – 12. Jahrhundert. Greta Thunberg – 21. Jahrhundert. Zwei ganz unterschiedliche Welten. Und doch fordern sie, achtsamer mit unserem Lebenshaus umzugehen. Schaffst du es, die Aussagen richtig zuzuordnen?

Greta oder Franz?

1. Ich habe gelernt, dass man nie zu klein dafür ist, einen Unterschied zu machen.
2. Es werden mehrere Jahrtausende von Liebe nötig sein, um den Tieren ihr durch uns zugefügtes Leid heimzuzahlen!
3. Es gibt Hoffnung, ich habe sie gesehen.
4. Dieses verantwortungslose Verhalten wird ohne Zweifel als einer der größten Fehler der Menschheit in die Geschichte eingehen.
5. Gott wünscht, dass wir den Tieren beistehen, wenn sie Hilfe bedürfen. Ein jedes Wesen in Bedrängnis hat gleiche Rechte auf Schutz.
6. Wir müssen jeden Tag von neuem anfangen.
7. Es gibt keine Grauzonen, wenn es ums Überleben geht.
8. Tu zuerst das Notwendige, dann das Mögliche, und plötzlich schaffst du das Unmögliche.
9. Sprich mit anderen, trage die Botschaft weiter, fordere, dass etwas dagegen getan wird.
10. Gott schuf alle Geschöpfe mit Liebe und Freundlichkeit, groß, klein, in menschlicher oder tierischer Form, alle sind Kinder des Vaters und waren so vollkommen. Es ist sinnlos, irgendwo zu gehen, um zu evangelisieren, es sei denn, unser Weg ist unser Evangelium.
11. Wenn jeder einzelne darauf verzichtet, Besitz anzuhäufen, dann werden alle genug haben.
12. Vorher aß ich jeden Tag dasselbe und nur das Nötigste. Ich sprach nur mit meinen Eltern, meiner Schwester und meinem Lehrer; mit anderen hatte ich keinen sozialen Kontakt. Aber durch den Streik habe ich einen Sinn gefunden. Ich esse jetzt alles Mögliche, so lange es vegan ist. Und ich habe Freunde gefunden.
13. Tiere sind meine Freunde und ich esse meine Freunde nicht.

Wie geht Verantwortung?

Vom Ruf nach Verantwortung zur gelebten Realität – Praxisbausteine

*Warum kümmert uns die tote Katze mehr als das gequälte Schwein? Macht es einen Unterschied, ob ich eine Gelse oder einen Hund erschlage? Sind Vegetarier*innen oder Veganer*innen die besseren Menschen? Jugendliche sollen den Wert eines verantwortlichen Lebens erkennen, „Verantwortung leben“ soll keine Floskel bleiben.*

Filmreflexion

Ethischer Umgang mit Lebewesen – Du bist, was du isst! (auch online möglich)

Alter: 13–17 Jahre

Gruppengröße: 15–20 Personen

Dauer: 50 Minuten

Aufwand: gering

Material: Plakat, Stifte, Beamer, Laptop, Link:
<https://www.youtube.com/watch?v=titZ4rh8Hk4>



Gruppendiskussion mit kurzem Videobeitrag

Sind Vegetarier*innen oder Veganer*innen die besseren Menschen? (auch online möglich)

Alter: 13–17 Jahre

Gruppengröße: 15–20 Personen

Dauer: 50 Minuten

Aufwand: gering

Material: Beamer, Laptop, Smartphone, Link:
https://www.youtube.com/watch?v=erL_rLOVDjw



Der*Die Gruppenleiter*in startet die Einheit mit einer Brainstormingrunde. Was verbinden die Jugendlichen mit artgerechter Tierhaltung, mit Massentierhaltung und Tierfabriken? Wie stehen sie dazu? Haben sie sich vielleicht schon intensiver mit dem Thema befasst oder ist es Neuland für sie?

Der*Die Gruppenleiter*in zeigt über einen Beamer oder ein vergleichbares Medium das Youtube Video des Vereins gegen Tierfabriken.

Im Anschluss wird im Plenum diskutiert: Was löst das aus? Nicht was ist falsch an dem Verhalten, sondern die Wirkung auf uns und deren Hintergrund sind von Bedeutung. Warum löst es das in mir aus?

Mit den Jugendlichen soll die Wurzel des Problems erschlossen werden. Was können sie aktiv dazu beitragen, dass solches Verhalten eingeschränkt oder sogar unterbunden wird? Sammelt auf einem Plakat Ideen, wie man solche Tierfabriken minimieren könnte, was sich verändern müsste und was jede*r Einzelne beitragen kann.

Der Sinn dieser Einheit ist es, die Bedeutung von Leben, von einem artgerechten Leben, den Wert eines Lebewesens zu erkennen und die Verantwortung, die wir alle dafür tragen.

Wie wirkt sich unser Fleischkonsum aus?

Lasst die Jugendlichen auf den Smartphones googeln: Wieviel Fleischbedarf gibt es auf der Welt? Wie oft wird Fleisch gegessen? Wieviele Vegetarier*innen und Veganer*innen gibt es in Österreich? Ist der Fleischkonsum weltweit unterschiedlich? Fleisch essen und gesund bleiben?

Dann zeigt ihnen das Reflexionsvideo.

Frage an das Plenum nach dem Film: Heißt das, wir sollen kein Fleisch mehr essen?

Jugendlichen soll bewusst werden, dass es nicht um den Fleischkonsum an sich geht, sondern um die Menge und um die Tierhaltung. Biologisches Fleisch aus artgerechter Haltung ist dem aus Massentierhaltung vorzuziehen. Fleischkonsum ist stärker einzuschränken. Welche alternativen Ernährungspläne kennen die Jugendlichen? Lasst sie auch dazu recherchieren!



Bibelreflexion

Waren Adam und Eva Vegetarier*innen?

Alter: 13–17 Jahre

Gruppengröße: 15–20 Personen

Dauer: 30 Minuten

Aufwand: gering

Material: Bibel

Aus dem Schöpfungsbericht: Dann sprach Gott: Hiermit übergebe ich euch alle Pflanzen auf der ganzen Erde, die Samen tragen, und alle Bäume mit samenhaltigen Früchten. Euch sollen sie zur Nahrung dienen. Allen Tieren des Feldes, allen Vögeln des Himmels und allem, was sich auf der Erde regt, was Lebensatem in sich hat, gebe ich alle grünen Pflanzen zur Nahrung. So geschah es. (Gen 1,29-30)

- > Lest die Stelle gemeinsam, überlegt, was bedeutet das? Was wird in dieser Stelle als Nahrung charakterisiert?
- > Lest im Anschluss den gesamten Schöpfungsbericht: Gen 1,1-31 und im Vergleich dazu Gen 9,1-4.
- > Was hat sich nach der Sintflut verändert? Wie änderte sich die Sichtweise in Bezug auf die Tiere?
- > Überlegt im Plenum: Wie sieht Gott die Lebewesen? Wie werden die Lebewesen dargestellt?
- > Wie sieht Gott in diesen Bibelstellen den Bezug zwischen Mensch und Tier? Was musste sich verändern für den Paradigmenwechsel vom Schöpfungspartner hin zum Nahrungsmittel?

Verantwortlich leben – nachhaltiger Lebensstil

Alter: 13–17 Jahre

Gruppengröße: 15–20 Personen

Dauer: 50 Minuten

Aufwand: gering

Material: Plakat, Edding, Kärtchen, Stifte, Smartphone

Teilt die Jugendlichen in Kleingruppen ein, gebt ihnen Kärtchen und Stifte, lasst sie brainstormen, was notwendig zu einem nachhaltigen Lebensstil wäre. Sie sollen Leitlinien aufstellen. Dafür dürfen sie das Internet verwenden. Dieser Teil nimmt in etwa 20 Minuten in Anspruch.

Danach soll jede Gruppe ihre Regeln vorstellen. Die Großgruppe entscheidet gemeinsam, welche Regeln von großer Bedeutung sind und welche eher nicht. (ca. 20 Minuten)

Nachdem alle Gruppen die Regeln vorgestellt haben, überlegt, ob ein solcher Lebensstil umsetzbar wäre, und wie man Menschen davon überzeugen könnte? Ihr könnt versuchen Werbeslogans dafür zu gestalten.

kleine Exkursion

Bewusste Ernährung, biologisch, vegetarisch & vegan

Alter: 13–17 Jahre

Gruppengröße: 15–20 Personen

Dauer: 100 Minuten

Aufwand: hoch

Material: Küchenutensilien, Küche

Überlegt euch mit den Jugendlichen Gerichte für eine gemeinsame Jause. Wichtig ist, dass es sich um vegetarische und vegane Produkte und Gerichte handelt und dass biologische Waren dafür verwendet werden. Schreibt die Produkte, die ihr dafür braucht, auf.

Geht mit den Jugendlichen in einen Supermarkt und kauft gemeinsam für die Jause ein.

Danach bereitet die Jause gemeinsam vor und überlegt während des Beisammenseins, welche Gründe es für den Kauf von Bioprodukten geben kann? Ob die Jugendlichen darin Sinn sehen? Und ob sie selbst mehr zahlen würden und auf Fleisch größtenteils verzichten würden für ein verantwortungsvolleres Miteinander und einen nachhaltigeren Lebensstil?



Katharina ist Fachstellenreferentin für Firmung, Versöhnung und Ökumene und Mitglied der Movi-Redaktion.



Fleisch – gut und günstig?

Zwischen gelebter Verantwortlichkeit und Massenkonsum

Du bist was du isst? Fleisch ist von den Tellern der Welt nicht mehr wegzudenken. Doch wie kann der immense Fleischhunger gestillt werden? Gibt es eine nachhaltigere und verantwortungsvollere Form des Fleischkonsums? Und noch viel wichtiger: Wie geht Verantwortung?

Verantwortung – kaum ein Wort findet sich so häufig in Ratgebern, Artikeln und Büchern. Doch wer definiert Verantwortung? Wodurch wird sie geweckt? Vor allem Jugendliche sehen sich hin und her gerissen zwischen „das pack ich jetzt an“ und „das bringt so und so nichts“. Deswegen ist das, was dahinter steht und das „Warum“ umso wichtiger für Jugendliche – der Gedanke, selbst etwas beisteuern zu können. Jugendlichen soll bewusst werden: „Ihr könnt etwas verändern“. Das ist Ermutigung zur Schöpfungsverantwortung.

Veränderung im Kleinen mit großen Auswirkungen

Doch wo hören die staatlichen Gesetze auf und wo beginnt die Eigenverantwortung? Laut Global 2000, einer österreichischen Umweltschutzorganisation, lag beispielsweise der globale Fleischkonsum Anfang des 19. Jahrhunderts noch bei 10 kg pro Kopf und Jahr, in den 60er-Jahren stieg er auf über das Doppelte und mittlerweile sind wir bei 40 kg pro Bürger*in angekommen. Die weltweite Fleischproduktion hat sich in den letzten 60 Jahren vervierfacht, Tendenz steigend.

Die Österreicher*innen liegen mit einem Fleischkonsum von durchschnittlich 4,9 Tonnen im Leben noch weit über diesem Durchschnittswert.

Na und? Wo ist eigentlich das Problem?

Um den Hunger der Österreicher*innen auf Fleisch zu stillen, braucht man viele Tiere. Tiere brauchen Futter, dieses Futter kann in den benötigten Mengen nicht in Österreich angebaut werden. Österreich ist zwar mit rund 44.000 Hektar das fünftgrößte Sojaanbauland der Europäischen Union, doch diese Menge reicht nicht aus, um den Hunger der heimischen Nutztiere zu stillen. So werden jährlich laut Global 2000 knapp 600.000 Tonnen von gentechnisch verändertem Soja importiert, für das zum Großteil südamerikanischer Regenwald abgeholzt werden muss, um Anbauflächen zu schaffen. Diese Rodungen führen zum Verlust wertvoller Pflanzen- und Tierarten und berauben die ansässige Bevölkerung ihrer Lebensgrundlage.

11% der Weltbevölkerung leiden Hunger. 90% der Sojaproduktion und 30% der Getreideernte weltweit werden an Tiere verfüttert. Diese Nahrungsmittel gehen den Menschen verloren. Logisch schlussgefolgert isst unser Essen diesen 11% das Essen weg.

Das sind nicht die einzigen ethischen Dilemmata in Verbindung mit dem immensen Fleischkonsum. Fleisch in diesen Mengen kann nur durch Massentierhaltung zur Verfügung gestellt werden. Käfighaltung, Spaltenboden und Kannibalismus unter Tieren gehen damit einher.

Nie wieder Fleisch?

Das ist für viele Menschen undenkbar. Es ist auch nicht nötig. Massentierhaltung, der weltweite Hunger und die ökologischen Probleme können durch artgerechte Tierhaltung, durch eine Minimierung des Fleischkonsums reduziert werden. Weniger Fleisch, aber dafür hochwertiger. Umdenken heißt das Gebot der Stunde. Österreich ist mittlerweile auf einem guten Weg: Gemäß Bio-Austria, dem Verband der österreichischen Biobauern*bäuerinnen, waren im Jahr 2019 in Österreich rund 22,2 Prozent der heimischen Landwirtschaftsbetriebe bio.

Eine nachhaltigere und ökologischere Denkweise ist eine Notwendigkeit, und würde – wie die Zahlen beweisen – Leben retten. Jeder Einzelne kann etwas dazu beitragen.

Quellen: <https://www.global2000.at/fleischkonsum-%C3%B6sterreich>
<https://www.bio-austria.at/bio-bauern/statistik/>



Kommt meine Katze in den Himmel?

Warum ein „Ja“ auch aus theologischer Perspektive angebracht ist

Der plötzliche Tod des geliebten Meerschweinchens, der tote Igel im Garten – oft kommen Kinder so zum ersten Mal mit dem Thema Tod in Berührung und werfen die Frage nach dem Verbleib von Bello und Co auf. Was passiert mit den Tieren, wenn sie sterben? Kommen auch sie in den Himmel?

Lange Zeit war die Antwort innerhalb der christlichen Tradition ein klares „Nein“. Dabei spielten unter anderem die Überlegungen des mittelalterlichen Theologen Thomas von Aquin eine Rolle: Dem Menschen allein käme auf Grund seiner Vernunft eine unsterbliche Seele zu, Tiere hingegen seien rein von ihren Instinkten gesteuert, besäßen keine „Vernunftseele“ (= unsterbliche Seele) und könnten daher nicht in den Himmel kommen. Einzelne Ausnahmen wie den Hl. Franz von Assisi, der auch in den Tieren seine Geschwister sah, gab es zwar, doch die Vormachtstellung des Menschen gegenüber dem Tier blieb auch in der Neuzeit vorherrschend. Der Blick lag vor allem auf dem Trennenden.

Einen ersten großen Wandel läutete Darwin's Evolutionstheorie ein und die Erkenntnisse moderner Wissenschaften (wie Zoologie, Genetik, Ethologie) führten zu einer neuen Verhältnisbestimmung von Mensch und Tier. Der Blick richtete sich immer mehr auf die Gemeinsamkeiten und weniger auf das, was uns vom Tier unterscheidet. Diese neue Sichtweise auf Tiere zeigt sich auch in einem veränderten Umgang mit ihnen: Wir sehen Tiere nicht mehr nur als bloße „Nutztiere“, sondern als unsere Weggefährt*innen, unsere Mitgeschöpfe.

Der Tod eines geliebten (Haus-)Tieres kann, große Betroffenheit auslösen. Was in dieser Situation hilfreich ist: Die Verlustfahung der Kinder ernstnehmen. Sätze wie „Es war doch bloß ein Tier!“ vermeiden. Miteinander darüber reden, gemeinsam trauern und Beerdigungs- und Abschiedsrituale gemeinsam mit Kindern gestalten.

Tiere sind unsere Mitgeschöpfe

Im Begriff der „Mitgeschöpflichkeit“ steckt eine ganz wesentliche Gemeinsamkeit von Tier und Mensch, die schöpfungstheologisch begründet wird: Auch die Tiere sind von Gott geschaffen und sind Teil des Schöpfungswerkes, das auf Liebe basiert. Jemanden lieben heißt auch, dauerhaft sein* ihr Wohl zu wollen und von daher erscheint es unlogisch, dass Tiere von der Heilzusage ausgeschlossen sind. Neben der Schöpfungserzählung (Gen 1-2) wird auch in anderen biblischen Texten deutlich, dass die Zusage und Zuwendung Gottes allem Lebendigen gilt. Auf der Arche Noahs werden neben den Menschen auch die Tiere gerettet (Gen 6-9), im Buch Exodus (23,12) ist von der Sabbatruhe für Mensch UND Tier die Rede und im Römerbrief beschreibt Paulus die Hoffnung der gesamten Schöpfung auf Vollendung (Röm 8,18-30).

Papst Franziskus spricht in seiner Enzyklika „Laudato sí“ von der Schöpfung als einem Plan der Liebe Gottes, wo jedes Geschöpf wertvoll und bedeutsam ist. Warum sollte dann nicht auch den Tieren der Himmel offenstehen? Und ganz ehrlich, kannst du dir das Paradies, die Vollendung der Schöpfung, ganz ohne die Tiere vorstellen?

Literatur:

Katechetische Blätter 130 (2005), Heft 3: Tiere. Kösel Verlag, München 2005
Biesinger, Albert; Kohler-Spiegel Helga u.a. (Hg): Gibt es ein Leben nach dem Tod? Kinder fragen – Forscherinnen und Forscher antworten. Kösel Verlag, München 2017



Helene ist Bereichsleiterin für die Fachstellen in der Jungen Kirche.





Tiere in Bibel und Kirchenraum

Ganz schön lehrreiche Praxisbausteine

Seit Beginn der Menschheit gibt es Tiere in religiösen Darstellungen: Mammuts an Höhlenwänden oder antike Götterbilder in Tiergestalt. Kraft und Eigenschaften von Tieren waren eine Möglichkeit, Erfahrungen mit dem Göttlichen darzustellen. Auch das Christentum kennt viele „tierische“ Anspielungen.

Manchmal sind Tiere Nebendarsteller ohne eine besondere Funktion. Manchmal wollen sie uns durch ihre Eigenschaften etwas Bestimmtes sagen. Eines der bekanntesten Tier-symbole in Verbindung mit dem Christentum ist wohl der Fisch. Im ersten Jahrhundert nach Christus galt er als geheimes Erkennungszeichen. Auf Griechisch heißt Fisch „Ichthys“ und wurde als Akronym für „Iesous Christos Theou Hyos Soter“, auf Deutsch „Jesus Christus Gottes Sohn Erlöser“, verwendet. Auch heute noch ist der Fisch als Anhänger, Autoaufkleber oder Schmuckstück ein Erkennungszeichen – nur geheim ist er nicht mehr.

Abstraktes greifbar machen

Tiere dienen oft dazu, abstrakte Konzepte oder Eigenschaften darzustellen. Die Taube symbolisiert etwa den Heiligen Geist. Lamm und Pelikan verweisen auf Jesus und die Schlange steht für das Böse... Manchmal werden Tiere abgebildet, weil sie eine Rolle in einer Erzählung aus der Bibel oder der Geschichte eines*r Heiligen spielen. Da wäre der Hund beim Heiligen Rochus, das Pferd und die Gänse beim Heiligen Martin. Ein Heiliger, der besonders häufig mit Tieren dargestellt wird, ist der Heilige Franz von Assisi. Wir finden ihn umgeben von Wölfen, Lämmern oder Vögeln. So wird seine Liebe zur Schöpfung und sein Vertrauen in Gott unterstrichen.

Tierdarstellungen in der Kirche



Alter: 8–15 Jahre

Gruppengröße: beliebig

Dauer: je nach Gruppengröße

Aufwand: gering

Material: Quiz als online oder offline Variante

Dieses Thema ist eine gute Gelegenheit, die eigene Pfarrkirche neu zu erkunden und manches, das einem noch nie aufgefallen ist, aus einem neuen Blickwinkel zu sehen.

Lade die Kinder ein, Fotos von Tieren in ihren Kirchen zu machen und dem*der Gruppenleiter*in zu schicken. In der Gruppenstunde könnt ihr dann gemeinsam raten, welche Tiere wo zu finden sind und über die Bedeutungen der gefundenen Tiere sprechen.

Quiz: Tiere in der Bibel

Wir haben für euch ein biblisch-tierisches Quiz zusammengestellt, das zu umfangreich für den Druck war. Du findest es zum Download unter: <https://www.erzdioezese-wien.at/pages/inst/21452566/minidb/edw.ministrantendb/30144.html>



Bei einigen der Fragen werdet ihr wahrscheinlich eine Bibel zum Nachschlagen brauchen.

Kleines Lexikon

Wir haben uns umgehört, welche Tiere in den Heimatpfarren des Mini-Teams zu finden sind und haben dir eine Übersicht erstellt, damit du ein paar Erklärungen bei der Hand hast.

Pelikan

Der Pelikan steht für Christus. Pelikane füttern ihre Jungen mit zuvor bereits geschluckter Nahrung, die sie im Nest wieder heraufwürgen. Dabei sieht es so aus, als würde der Pelikan seine Jungen mit seinem eigenen Blut füttern, was in der Antike als Symbol für die Aufopferung Jesu verstanden wurde.

Schlange

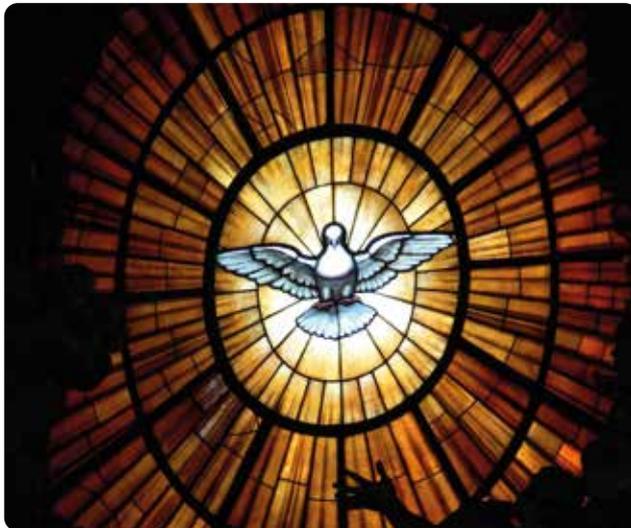
Im Paradies verführt die Schlange Adam und Eva dazu, vom Baum der Erkenntnis zu naschen. Das führt zur Vertreibung aus dem Paradies (Gen 3). In diesem Sinne ist die Schlange oft ein Symbol für das Böse, die Sünde oder die Erbsünde (= der unheilvolle Zustand der Menschheit, in den wir hineingeboren werden und der bewirkt, dass wir dazu neigen zu sündigen). Als Symbol für die Erbsünde steht die Schlange auch in Darstellungen, in denen sie mit Maria um die Erdkugel ringt. Da Maria ohne Erbsünde geboren wurde, steht sie in diesen Darstellungen auf dem Kopf der Schlange.

Hund

Der Hund als Attribut des Heiligen Rochus erinnert an die Überlieferung, dass Rochus sich bei der Pflege von Pestkranken selbst mit der Pest ansteckte und von niemandem außer einem Engel gepflegt wurde. Ein Hund brachte ihm solange Brot, bis er wieder gesund war.

Taube

Die Taube gilt als Symbol des Heiligen Geistes und des Friedens. Beides leitet sich von der Heiligen Schrift ab. Der Evangelist Markus berichtet über die Taufe Jesu: „Und als er aus dem Wasser stieg, sah er, dass der Himmel sich öffnete und der Geist wie eine Taube auf ihn herabkam.“ (Mk 9,1-11; vgl. Mt 3,13-17)



Im Buch Genesis steht die Taube für den Frieden zwischen Gott und den Menschen. Noah lässt eine Taube aus der Arche fliegen, um zu sehen, ob die Flut abgenommen hat. Nachdem die Taube beim dritten Mal nicht mehr zu Noah zurückkehrt, weiß er, dass die Flut zurückgegangen ist und sie die Arche verlassen können. (Gen 6-9)

Drache

Darstellungen von Drachen finden sich in Kirchen im Zusammenhang mit zwei Heiligen. Zum einen wird der Heilige Georg mit einem Drachen dargestellt. Georg lebt im 3. oder 4. Jahrhundert in der Zeit der Christenverfolgung. Zahlreiche Legenden schildern (in verschiedensten Versionen), wie der Christ Georg eine Stadt vor einem Drachen rettet. In der Folge bekehren sich die Bewohner der Stadt zu Jesus Christus und lassen sich taufen.

Auch die heilige Margareta von Antiochia wird mit einem Drachen dargestellt. Die Christin Margareta lehnt die Heirat mit einem Heiden ab. Daraufhin wird sie gefoltert und gefangen genommen. Im Gefängnis soll ihr mehrmals der Teufel in Gestalt eines Drachen erschienen sein. Der Anblick ihres Kreuzes (oder Kreuzzeichens) wehrt den Drachen ab. Es war die Zeit der Christenverfolgung. Margareta selbst wurde Anfang des 4. Jahrhunderts für ihren christlichen Glauben verfolgt, gefoltert und enthauptet. Die Wunden der Folter verheilten auf wundersame Weise, wodurch viele Menschen zum Glauben fanden.

Adler, Stier, Löwe, Mensch (Engel)

Auch für die Evangelisten gibt es tierische Symbole. Der Adler steht für Johannes, der Stier für Lukas, der Löwe für Markus und der Mensch bzw. Engel für Matthäus). Die Beschreibung dieser Lebewesen stammt aus dem letzten Buch der Bibel – der Offenbarung. Dort werden sie als Wesen mit sechs Flügeln und voller Augen beschrieben, die beim Thron Gottes stehen und Tag und Nacht Gott loben (Off 4,6-8).

Lamm

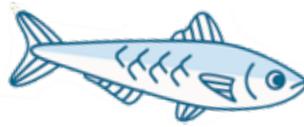
Schon in vorchristlicher Zeit wurden Lämmer den Gottheiten geopfert. Ein Lamm ist klein und unschuldig. Das Lamm steht als Symbol für Christus, der für uns unschuldig gestorben ist – sich geopfert hat. In vielen Darstellungen trägt das Lamm eine Siegesfahne, sie symbolisiert die Auferstehung Jesu Christi. Ein Lamm wurde als unschuldiges Opfertier im Tempel in Jerusalem geopfert. Johannes der Täufer bezeichnet Jesus als „das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt“.



Welche Tiere findet ihr in eurer Kirche?

Das Mini-Kernteam und seine Angebote findest du unter www.minis.wien





Alles für die Fisch'?

Ein Jugend-Gottesdienst zum Thema Tierwohl, Natur und Umwelt



Material: Karton (mind. A3), Stifte, Eddings, Scheren, Klebstoff, Zeitschriften mit Naturbildern, Tieren, usw.; Zeitungen zum Ausschneiden von Headlines und Bildern, Teelichter, Osterkerze, Bibelstellen ausgedruckt für Stationen, Musikanlage für Musik aus der „Konserve“ – passende Lieder findest du in der Playlist:

Liedvorschlag

„10000 Tränen“ von Berge. Siehe *Playlist.



Kreuzzeichen

Einleitung

In der Bibel finden wir eindeutige Aufträge, wie wir mit unserer Umwelt und den Tieren umgehen sollen und welchen Stellenwert der Mensch in den Augen Gottes in dieser Welt hat. Das ist ein echt großer Auftrag: „Gott, der Herr nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaue und bewahre.“ Doch leider gelingt uns das nicht immer ganz so, wie wir sollten. Wie es im Lied angeklungen ist: „Und ihr tragt die Krone der Schöpfung. Doch nur als Schmuck auf den Köpfen. Doch für das Leiden um euch rum seid ihr blind.“

Wenn wir ehrlich zu uns selbst sind, ergeht es uns immer wieder einmal so, dass wir blind sind und uns nicht mehr bewusst sind, was denn Gottes Auftrag für diese, unsere Welt ist.

So wollen wir euch einladen, den Blick darauf wieder einmal zu schärfen und uns wieder zu verdeutlichen, dass es nicht „für die Fisch“ ist:

Stationen in der Kirche oder Outdoor

Hier finden die Jugendlichen folgende Bibelstellen und das Bastelmaterial. Ihre Aufgabe ist es, Schilder zu gestalten, die für sie die Schöpfung ausdrücken (inspiriert von den Bibelstellen):

Gen 1,26: Dann sprach Gott: Lasst uns Menschen machen als unser Bild, uns ähnlich! Sie sollen walten über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels, über das Vieh, über die ganze Erde und über alle Kriechtiere, die auf der Erde kriechen.

Gen 2,15: Gott, der HERR, nahm den Menschen und gab ihm seinen Wohnsitz im Garten von Eden, damit er ihn bearbeite und hüte.

1 Kor 3,9-10: Denn wir sind Gottes Mitarbeiter; ihr seid Gottes Ackerfeld, Gottes Bau. Der Gnade Gottes entsprechend, die mir geschenkt wurde, habe ich wie ein weiser Baumeister den Grund gelegt; ein anderer baut darauf weiter. Aber jeder soll darauf achten, wie er weiterbaut.

Gen 6,19-20: Von allem, was lebt, von allen Wesen aus Fleisch, führe je zwei in die Arche, damit sie mit dir am Leben bleiben; je ein Männchen und ein Weibchen sollen es sein. Von allen Arten der Vögel, von allen Arten des Viehs, von allen Arten der Kriechtiere auf dem Erdboden sollen je zwei zu dir kommen, damit sie am Leben bleiben.

Ps 8,6-9: Du hast ihn nur wenig geringer gemacht als Gott, du hast ihn gekrönt mit Pracht und Herrlichkeit. Du hast ihn als Herrscher eingesetzt über die Werke deiner Hände, alles hast du gelegt unter seine Füße: Schafe und Rinder, sie alle und auch die wilden Tiere, die Vögel des Himmels und die Fische im Meer, was auf den Pfaden der Meere dahinzieht.

Mt 12,11-12: Er aber sprach zu ihnen: Wer von euch, der ein einziges Schaf hat, wird es nicht packen und herausziehen, wenn es ihm am Sabbat in eine Grube fällt? Wie viel mehr ist ein Mensch als ein Schaf? Darum ist es am Sabbat erlaubt, Gutes zu tun.

Dt 22,4: Du sollst nicht untätig zusehen, wie ein Esel oder ein Ochse deines Bruders auf dem Weg zusammenbricht. Du sollst dann nicht so tun, als gingen sie dich nichts an, sondern ihm helfen, sie wiederaufzurichten.

Ex 23,4-5: Wenn du dem verirrtten Rind oder dem Esel deines Feindes begegnest, sollst du ihm das Tier zurückbringen. Wenn du siehst, wie der Esel deines Feindes unter seiner Last zusammenbricht, dann lass ihn nicht im Stich, sondern leiste ihm Hilfe!

Während oder nach der Aktion kann ein Lied aus der Playlist (ein-)gespielt werden.

Gebet

Guter Gott! Du hast uns zur Krönung deiner Schöpfung gemacht und uns als Bewahrer*innen eingeteilt. Hilf uns, in unserem täglichen Leben darauf zu achten, deinen Auftrag an uns zu beherzigen.

Lesung aus dem Brief an die Epheser

Durch die Menschwerdung von Jesus hat Gott diesen Auftrag an uns noch einmal verdeutlicht. Hören wir, was der Apostel Paulus dazu schreibt:

Doch Gott ist so barmherzig und liebt uns so sehr, dass er uns, die wir durch unsere Sünden tot waren, mit Christus neues Leben schenkte, als er ihn von den Toten auferweckte. Nur durch die Gnade Gottes seid ihr gerettet worden!

Denn er hat uns zusammen mit Christus von den Toten auf-erweckt und wir gehören nun mit Jesus zu seinem himmlischen Reich.

So wird er für alle Zeiten an uns seine Güte und den Reichtum seiner Gnade sichtbar machen, die sich in allem zeigt, was er durch Christus Jesus für uns getan hat.

Weil Gott so gnädig ist, hat er euch durch den Glauben gerettet. Und das ist nicht euer eigenes Verdienst; es ist ein Geschenk Gottes.

Ihr werdet also nicht aufgrund eurer guten Taten gerettet, damit sich niemand etwas darauf einbilden kann.

Denn wir sind Gottes Schöpfung. Er hat uns in Christus Jesus neu geschaffen, damit wir die guten Taten ausführen, die er für unser Leben vorbereitet hat.

(Eph 2,4-10, Neues Leben-Übersetzung)

Hier gäbe es die Möglichkeit für eine kurze Predigt, ein Predigtgespräch oder Gedanken rund um das Thema.

Vertiefung der Schilder-Aktion

Schauen wir einmal hin, was wir denn schon alles aktiv für unsere Umwelt, Mitmenschen und Tiere tun. Geht in Kleingruppen zusammen und schreibt auf den vorher gebastelten Schildern dazu, was ihr schon alles tut und was ihr noch machen wollt oder könntet, um unsere Schöpfung zu bewahren, damit nicht alles für die Fisch' ist. Hier ist wieder ein guter Platz, um ein Lied aus der Liste zu spielen.

Fürbitten

Vielleicht habt ihr jetzt gesehen, dass schon ganz viel gemacht wird, aber es dennoch einige Sachen gibt, die wir noch angehen müssen. Jetzt hast du die Möglichkeit, Gott um seinen Beistand, seine Hilfe zu bitten. Wenn du für etwas bitten möchtest, nimm dir ein Teelicht, entzünde es an der Osterkerze und stelle es dazu. Du kannst entweder in Stille bitten, oder mit einem Wort oder mit einem Satz – ganz wie du möchtest.

Anschließend erfolgt die Zusammenfassung der Bitten mit dem Vater unser.

Die gestalteten Schilder werden nun an einem sichtbaren Ort in der Pfarre/Kirche platziert, damit sie die gesamte Gemeinde daran erinnern, wie schön und gut unsere Schöpfung ist und dass es an uns liegt, dass es so bleibt und noch besser wird.

Gebet & Segen

Gott, du unser Vater und unsere Mutter. Du hast uns mit dem großen Auftrag ausgestattet, nicht alles für die Fisch' sein zu lassen. Wir bitten dich: Sende uns deinen Geist, damit wir die Zeichen der Zeit erkennen können, die Hilferufe deiner Schöpfung wahrnehmen und so wieder deinen Auftrag, deinen Plan für uns und unsere Umwelt ernst nehmen und in deinem Sinne handeln. Segne uns bei unserem Tun und Arbeiten in deinem Weinberg. Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied*

Reduziere den
Fleischkonsum!

Kaufesaisonal!

Recycle!



Das Team der Katholischen Jugend: Annie Schachinger ist Jugendleiterin in Wiener Neustadt, Lea Hillenkamp am Standort Stephansplatz und Markus Jüttner in Gänserndorf. Tobias Kirschner ist ehrenamtlicher Vorsitzender der KJ im Vikariat Süd.

Lobt den Herrn ihr Tiere alle!

Lieder der Schöpfung



Lobt den Herrn von der Erde her: ihr Tiere alle, wilde und zahme! – So lautet es im Psalm 148. Weit über 100 Tierarten werden in der Heiligen Schrift genannt. Ihre Vielfalt und Schönheit regt Menschen bis heute an, Gott in Gebeten und Liedern zu loben. Wo genau? Geh mit mir auf die Suche!

Viele Bibelgeschichten finden wir in Liedern. Selbstverständlich wurden da auch die Tiere der Bibel berücksichtigt. In Kinderliedern findet man dazu zahlreiche Beispiele (siehe unten). Auch in klassischen Kirchenliedern im Gotteslob wird es durchaus tierisch. Etwa zu Ostern – in der 4. Strophe des Osterliedes „Die ganze Welt, Herr Jesu Christ“ (GL=Gotteslob 332) singt ein ganzer Vogelchor: „Es singen jetzt die Vögel all, Halleluja, jetzt singt und klingt die Nachtigall, Halleluja“.

Im Lied „Tanzen, ja tanzen wollen wir“ (GL 462) sind es Vogel, Schmetterling, Fliegen, Bienen, Fische, Schwäne, Hund und Reh, die uns zum Lob Gottes einladen.

GL 467 „Erfreue dich, Himmel, erfreue dich, Erde“ singt von den Tieren des Feldes und den Vögeln der Lüfte. Psalm 80, 104 und 148 besingen die Tiere. Die Vögel tummeln sich in den Psalmen 8, 11, 50, 104 und 148. Und der durstige Hirsch in Psalm 42 wird zum Bild für die menschliche Sehnsucht nach Gott.

Wild und zahm – alle loben Gott

Als ich das Thema für diese Movi-Ausgabe erfahren habe, ist mir sofort das Lied „Lobt ihn, ihr wilden und ihr zahmen Tiere“ (In: Das große KISI-Liederbuch, S. 112-113; Text & Musik: Birgit Minichmayr) eingefallen und hat mich wie ein Ohrwurm mehrere Tage begleitet. Dieser Titel ist ein Zitat des Psalmverses 148,10 (wortwörtlich aus der Bibelübersetzung „Hoffnung für alle“). Ähnlich klingt es auch im Buch Daniel 3,81: „Preist den Herrn, all ihr Tiere, wilde und zahme; lobt und rühmt ihn in Ewigkeit!“ (Einheitsübersetzung). Besonders schön finde ich, dass – obwohl die Bibel auch wilde von zahmen Tieren unterscheidet – sie hier durch das „UND“ verbunden sind. Die ganze vielfältige Schöpfung ist zum Lob Gottes eingeladen.

Ich habe das Lied mit meinem Kinderchor in der Pfarre Liesing öfter gesungen und die Kinder haben große Freude dabei gehabt, die Tiere mit Bewegungen oder Lauten nachzumachen. Die Mädchen fanden es besonders cool, am Ende der 2. Strophe nach dem Wort „Pferde“ in der halben Pause das „Pferdewiehern“ möglichst laut von sich zu geben.



Lobt ihn, ihr wilden und zahmen Tiere: www.die-liedertester.at haben das Lied mit den Kindern aufgenommen. Im Anschluss an die Aufnahme geben Elisabeth und Florian Unterberger Tipps, wie man das Lied singen kann, sowie Einblick in den Inhalt des Textes.



Die Bewegungen dazu wurden für uns dankenswerterweise von KISI – God's singing kids aufgenommen und zur Verfügung gestellt. Viel Spaß beim Nachmachen sowie beim Singen!



Das Lied „Arche Noah“ von Daniel „Dän“ Dickopf eignet sich für Kinder bis 8 Jahre. Diese a capella-Version bringt die ganze Familie zum Swingen. Es ist auf der CD, „Eddi & Dän singen noch mehr Kinderlieder a capella Vol. 3“. Es ist eine Doppel-CD inklusive Karaoke Versionen. Die Akkorde zu dem Lied findet man auf mehreren Online-Liederdatenbanken.



„Gott schuf alle Tiere“ ist ein fröhliches Lied, in dem verschiedene Tierstimmen nachgemacht werden, für Kinder bis 7 Jahre. Es ist auch auf der CD „Sing ein frohes Lied“.



Wer ein rockiges Lied mit Tierthematik für ältere Kinder sucht, wird mit dem Lied „Echt elefantastisch“ von Hella Heizmann fündig. Es ist in dem Liederbuch „Einfach Spitze“ (Nr. 124) und auf der CD „Die 30 besten Kirchenlieder für Kinder“.

Magdalena ist
Fachreferentin für Musik.





Sicher bin ich online!

Wie Online-Angebote eine sichere und gute Erfahrung werden

Was Prävention in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen konkret heißt, hat sich schon ganz gut herumgesprochen, aber was bedeutet das für Online-Angebote? Wir haben hier ein paar Tipps gesammelt, damit deine Online-Angebote gute und sichere Erfahrungen werden können.

Hättest du dir vor zwei Jahren gedacht, dass Kinder- und Jugendpastoral auch online stattfinden kann? Mittlerweile gehören Online-Gruppenstunden zum Alltag und wir haben kreative Ideen und Routine entwickelt. Manches macht bestimmt auch in Zukunft Sinn. Dabei sind auch rechtliche Dinge zu beachten, damit das Online-Treffen eine sichere und gute Erfahrung für Kinder und Jugendliche ist.

Foto/Videorechte

Wie auch bei Präsenztreffen gilt das „Recht am eigenen Bild“. Online verschärft sich die Situation dadurch, dass viele Angebote und Tools nur dann funktionieren, wenn man mit Bildern und Videoübertragung arbeitet. Gleichzeitig ist die Frage, was mit Bildern und Videos online passiert, komplizierter, als wenn sie nur in der Pfarrzeitung abgedruckt sind. Du darfst daher Online-Angebote, bei denen andere Personen sichtbar sind, nur dann aufnehmen, wenn du das vorher angekündigt hast und klar ist, was mit den Aufnahmen passiert. Wenn du ein Video vorführst, in dem nur du eine Geschichte vorliest, kannst du das natürlich gerne machen. Wenn du den anschließenden Austausch dazu aufnehmen willst, musst du das vorher besprechen.

Die Kamera bleibt freiwillig

Es kann unangenehm sein, anderen sein Kamerabild zu zeigen. Man sieht den Hintergrund des Zimmers, hat Sorge, dass jemand Screenshots macht, die Mama durchs Bild läuft usw. Vermeide Situationen, in denen Kinder und Jugendliche gezwungen sind, ihr Kamerabild herzuzeigen. Stell am Anfang der Online-Gruppenstunde auch klar, dass natürlich jede*r jederzeit seine Kamera abschalten kann.

Sind alle informiert?

Informiere alle Teilnehmenden und ihren Eltern genau über das geplante Angebot. Mit welchem Tool arbeitet ihr, was wird dort gemacht, wird es Fotos geben? Bitte dabei um Rückmeldungen, damit du eventuell noch etwas am Setting ändern kannst.

Feedback erbeten!

Du kennst deine Gruppe und spürst, wenn es jemandem nicht gut geht oder jemand mit dir reden will. Online ist es leider viel schwieriger festzustellen, ob das Programm gerade passt

und es allen gut geht. Bitte daher offensiv um Rückmeldung – zum Beispiel durch einen anonymen Briefkasten auf www.padlet.com, eine eigene „Sprechstunde“ oder oftmaliges kurzes Feedback während der gemeinsamen Zeit. Achtung: Wenn du nach einer Online-Session mit jemandem vertraulich reden willst, dann mach eine neue Besprechung auf. Das verhindert, dass es ungewollte Zuhörer*innen gibt.

Achtung, Privat!

Die Kinder und Jugendlichen werden, wenn sie an Online-Angeboten teilnehmen, zu Hause sein – und dort meist nicht alleine. Vermeide Methoden und Spiele, bei denen die Privatsphäre anderer, die gleichzeitig in der Wohnung sind, verletzt werden könnte (z.B. mit der Handkamera in der Wohnung herumlaufen, Fotos von gemeinsam genutzten Bereichen machen o.ä.).

Ich bin nicht Maßstab für andere

Du hast kein Problem damit, anderen dein Bett oder dein Klo zu zeigen? Schön für dich! Reflektiere aber, ob deine große Offenheit Druck auf einzelne Kinder und Jugendliche in der Gruppe machen könnte.

Achtung aufs Alter

Die meisten Online-Plattformen geben ein Mindestalter für die Nutzung vor, zB. Instagram: 13J, Whatsapp: 16J, TikTok: 13J, Facebook: 13J, Discord: 13J, Padlet: 13J, menti: 16J). Sind die TN jünger und willst du trotzdem eine Plattform nutzen, dann musst du das mit den Eltern besprechen.

Duckface & Co

Wer hat sich nicht schon auf Zoom eine Katze auf den Kopf gesetzt oder sich mit Faceapp eine neue Frisur verpasst! Das ist wirklich witzig, aber nicht immer angenehm für alle. Achte darauf, dass Kinder oder Jugendliche dabei nicht „in ihrer Würde verletzt werden.“

Weitere Informationen findest du unter

- > <https://www.saferinternet.at/>
- > www.hinsehen.at

Dominik leitet das Backoffice der Jungen Kirche.



Kirche für und mit Kindern und Jugendlichen

Wie die Junge Kirche Wien tickt

Ein gutes Fundament ist die beste Voraussetzung, um hoch zu bauen. Für die Junge Kirche bilden der Glaube und das Vertrauen in Gott, der uns bedingungslos liebt, das Fundament unserer Arbeit. Wir bringen jungen Menschen diese Liebe näher und begleiten sie dabei, eine Freundschaft mit Jesus aufzubauen.*

Das wollen wir – unsere Vision:

Kinder und Jugendliche gestalten Kirche mit und machen sie lebendig!

Kirche und Glaube sind lebendig, wenn konkrete Menschen sie mit Leben erfüllen. Das kann kein reines „copy & paste“ sein. Wir möchten gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen den Wind des lebendigen Geistes und die Freude am Glauben spüren und so Kirche sein. Kirche ist kein starres Konstrukt, sie ist Gemeinschaft und somit in stetiger Veränderung.

Junge Kirche



Den Glauben als Gemeinschaft zu feiern – auch dazu fühlt sich die Junge Kirche berufen. Wir wollen mit kinder- und jugendgerechten Gottesdiensten Ort und Räume schaffen, wo mit Leib und Seele gefeiert werden kann. Dabei ist uns die gemeinsame Feier mit Beteiligungsmöglichkeiten und ansprechender Musik ein besonderes Anliegen – wie das bei allen Feierlichkeiten sein sollte, wo Freundschaft zelebriert wird.

Junge Kirche



Mal was Neues ausprobieren, einen Versuch wagen: Da ist eine gute Inspiration hilfreich. Wir bemühen uns, mit unseren Angeboten innovativ zu sein und auf die Zeichen und Bedürfnisse der heutigen Zeit zu reagieren. Es ist eine besondere Freude, wenn das bei den Menschen gut ankommt und zum Nachahmen und Ausprobieren anregt.

Junge Kirche



Grundsätzlich sind wir als Junge Kirche viel unterwegs, aber wir wollen nicht nur von einem Termin zum nächsten hetzen. Wir wollen mit den Menschen gehen und sie begleiten. Das braucht natürlich Zeit, die bei vielen knapp ist. Die Mitarbeiter*innen der Jungen Kirche nehmen sich diese Zeit gerne. Eine schöne Erfahrung ist dabei, dass auch wir dabei jene Qualität des gemeinsamen Am-Weg-Seins erleben und davon gestärkt werden.

So wollen wir das erreichen – unsere Mission:

Wir fördern Räume, in denen junge Menschen Glaubenserfahrungen machen und Gemeinschaft erleben.

Wir begleiten Kinder und Jugendliche zu einem Leben als mutige Christinnen und Christen in Kirche und Gesellschaft.

Wir schaffen das gemeinsam mit Ehren- & Hauptamtlichen und nutzen unsere Vielfalt!

Bunt und vielfältig

So bunt und vielfältig wie die Junge Kirche sind auch unsere Angebote. Neben den Kinder- und Jugendpastoralassistent*innen, die in den Regionen der Erzdiözese tätig sind, gibt es in jedem Vikariat eine oder einen Jugendleiter*in der Katholischen Jugend Wien. Ebenso gehören Referent*innen mit unterschiedlichen Arbeitsschwerpunkten, Jungschar-Bildungsreferent*innen und mehrere Seelsorger zum Team. Die Katholische Jungschar und die Katholische Jugend Wien

sind mit ihren umfangreichen Angeboten und Projekten ein wichtiger Teil der Jungen Kirche.

Gemeinsam mit den vielen Ehren- und Hauptamtlichen vor Ort arbeiten wir daran, Kindern und Jugendlichen Orte und Räume zu eröffnen, wo sie Kirche mitgestalten und erleben können. Die Begegnung auf Augenhöhe und das gemeinsame Gestalten unseres Glaubens als lebendige Kirche machen die Junge Kirche aus. So gibt es zahlreiche Menschen, die sich in Bereichen wie Ministieren, Musik oder auch Sakramentenpastoral ehrenamtlich und hauptamtlich engagieren. Mit unseren Angeboten wollen wir Multiplikator*innen dort unterstützen, wo sie sich engagieren: in einer Pfarre, Gemeinde oder Bewegung, in der Ministrant*innenpastoral, beim Musizieren oder in der Sakramentenvorbereitung.

Von fertigen Gruppenstunden über Storygottesdienste auf Instagram bis hin zu praktischen Behelfen oder großen Aktionen und Events – eine Fülle an Materialien findest du unter www.jungekirche.wien

Folge uns in den Sozialen Medien:

Junge Kirche Wien • Facebook

Junge Kirche Wien (@jungekirchewien) • Instagram



Über den persönlichen Glauben reden, Dinge in Frage stellen oder einfach mal ein Solo in der Kirche singen: Es braucht Mut und Zuversicht, um als Christ*innen Kirche und Gesellschaft positiv mitzugestalten und weiterzuentwickeln. Diesen Mut und diese Zuversicht wollen wir Kindern und Jugendlichen mitgeben – denn ihnen gehört die Zukunft.



Professionalisierung ist Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen wichtig. Als Kirche wollen wir unter anderem mit unserem Know-How überzeugen und auf uns aufmerksam machen. Somit sieht die Junge Kirche als Teil der Gesamtkirche es als eine ihrer Hauptaufgaben, Multiplikator*innen in der Kinder- und Jugendpastoral zu befähigen. Seien es Methoden, Spiele oder Theorie – mit unseren vielfältigen (Bildungs) Angeboten befähigen wir von Klein bis Groß.



In den Regionen und über die gesamte Diözese bieten wir Vernetzungsmöglichkeiten an, um den Austausch und die Kooperation im Bereich Kinder- und Jugendpastoral zu fördern und sich gegenseitig zu inspirieren. Es ist immer wieder schön zu sehen, wie wohlthuend und erfrischend diese Vernetzungserfahrungen wirken.

Bettina leitet die Dienststelle Junge Kirche.



Tierisch gute Tipps

Katechetische Blätter, Ausgabe 3/2005: Tiere.*
Kösel-Verlag 2005

Kommen Tiere in den Himmel? Welche Rolle spielen tierliche und menschliche Gefühle in der Tierethik? Wie gehe ich mit kindlichen Trauer- und Verlusterfahrungen um, wenn ein Tier stirbt? Diesen und vielen anderen Fragestellungen wird in dieser Ausgabe der Zeitschrift für Religionsunterricht, Gemeindekatechese und kirchliche Jugendarbeit nachgegangen.

Das Klimakochbuch: Klimafreundlich einkaufen, kochen und genießen*

von Demrovski Boris u.a., Kosmos 2009

Unsere Ernährung hat großen Einfluss aufs Klima: Bewusst klimafreundlich einkaufen, essen und trinken, kann den eigenen Co2-Fußabdruck reduzieren. Dieses Buch bietet nicht nur passende Rezepte und Tipps für nachhaltigen Einkauf, sondern erklärt auch die Zusammenhänge von Ernährung und Umwelt.

Ein Brief für die Welt: Die Enzyklika Laudato si von Papst Franziskus für Kinder erklärt*

von Hubert Gaisbauer mit Bildern von Leonora Leitl, Tyrolia 3. Auflage 2017

Papst Franziskus wendet sich mit seiner Enzyklika an alle, die auf diesem Planeten wohnen – auch an die Kinder. In Form eines Briefes an ein Kind Namens Caro greift der Autor zentrale Inhalte von Laudato si auf und bringt sie in Verbindung mit der Lebenswelt von Kindern. Die einzelnen Briefabschnitte laden ein, sich für das „gemeinsame Haus“ stark zu machen.

Diesseits von Eden. Verhaltensbiologische und theologische Argumente für eine neue Sicht der Tiere*

von Rainer Hagencord, Friedrich Pustet 4. Auflage 2009

Der Autor, Theologe und Biologe greift Inhalte biblischer Anthropologie und verhaltensbiologische Erkenntnisse auf, um so einen anderen Blickwinkel auf unsere Mitgeschöpfe zu eröffnen. Keine einfache Kost, häppchenweise aber durchaus zu empfehlen.

Tiere in der Bibel: Eine kulturgeschichtliche Reise*
von Silvia Schroer, Herder 2011

Tiere sind wesentlicher Teil der Schöpfung, das zeigt sich auch in den vielen biblischen Tiergeschichten. Die Bibelwissenschaftlerin stellt die einzelnen Tiere und ihre Besonderheiten vor dem Hintergrund der Altorientalischen Umwelt dar und bietet Einblick in die biblische Symbolwelt.

Surfen lohnt sich...

Symbolhaftigkeit der Tiere

eine SRF Audiosendung vom 1.4.2010,
Redaktion: Judith Wipfler. Zugriff: 30.3.2021



Klimakonferenzen

Mit Kindern und Jugendlichen in deiner Pfarre im Bereich Klimaschutz aktiv werden: Das „FairWandeln-Team“ der Katholischen Aktion unterstützt Kinder- und Jugendgruppen bei der Durchführung von Klimakonferenzen bzw. Zukunftswerkstätten. Gemeinsam werden konkrete Projekte unter dem Stichwort „öko-fair-sozial“ erarbeitet und umgesetzt – außerdem gibt es auch einen Jungschar-Behelf zum Downloaden! Klimakonferenzen <https://www.ka-wien.at/site/welthaus>



Dem Schnitzel auf der Spur

Digitale Schnitzeljagd in Wien:
<http://welthaus.at/workshops/dem-schnitzel-auf-der-spur/>

Spannende Outdoor-Aktivität für Jugendliche ab 15 (und Erwachsene)! Mit dem Smartphone geht's auf eine 45minütige Erkundungstour durch Wien: Löse Rätsel zum Thema Fleischkonsum und Essgewohnheiten der Österreicher*innen, erfahre mehr über globale Zusammenhänge und reflektiere deine eigenen Essgewohnheiten.



*Bücher mit * gibt es in der Bibliothek der Jungen Kirche. Wenn du bei uns schmökern oder ein Buch ausborgen möchtest, wende dich bitte an unser Bibliotheks-Team unter bibliothek@jungekirche.wien*



Highlights im Herbst



werk.zeug

Du bist in deiner Pfarre in der Kinder- und/oder Jugendarbeit tätig oder hast es demnächst vor? Du möchtest deine Kolleg*innen aus der Kinder- und Jugendpastoral kennenlernen, mit nützlichem Wissen rund um deine Tätigkeit ausgestattet werden und spielerisch Methoden ausprobieren, die dich perfekt auf dein Tun vorbereiten?

Beim **werk.zeug** bekommst du die richtigen Tools für deine Tätigkeit in der Kinder- und Jugendpastoral! Die Ausbildung **werk.zeug** setzt sich zusammen aus:

- > Basismodul
- > Präventionsworkshop
- > mindestens ein Spezialmodul „werk.statt“ (je nach Einsatzbereich frei wählbar)

Basismodul

Hier erhältst du grundlegende Tools für deine Werkzeugkiste. An diesem Wochenende beschäftigen wir uns mit den zentralen Basics der pfarrlichen Kinder- und Jugendarbeit:

Fr. 8. Oktober, 18.00 Uhr bis So. 10. Oktober 2021, 17 Uhr

Ort: Geistliches Jugendzentrum Oberleis, Oberleis 1, 2116 Ernstbrunn

werk.stätten (Spezialmodule)

Hier wird's konkret. Du wirst auf deinen konkreten Einsatzbereich mit Blick auf die jeweilige Zielgruppe und die zukünftigen Aufgaben optimal vorbereitet. Gemeinsam wird ausprobiert, diskutiert, reflektiert...

Im kommenden Arbeitsjahr sind diese **werk.stätten** geplant:

- > werk.statt Kinder (mit Schwerpunkt „Kinderliturgie“)
- > werk.statt Jugend („Jugendarbeit leicht gemacht“)
- > werk.statt Firmung (FBS, Firmbegleitseminar)
- > werk.statt Ministrieren
- > werk.statt Erstkommunion

Infos und Anmeldung: www.werk.zeug.jungekirche.wien

Die Informationen, Termine und Anmelde-möglichkeiten werden laufend aktualisiert und ergänzt.



Junge Kirche Konferenz

Vernetzung, Spirituelles, Austausch, Spaß, Inspiration, Mitgestalten und mehr!

Hast du Lust, mitzudenken und dich an unserer Mission für Kinder und Jugendliche zu beteiligen? Unter dem Motto „Schwung holen“ setzen wir uns mit aktuellen Bedürfnissen, Sorgen und Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen auseinander.

Spannend für alle, die in der Erzdiözese Wien in der Kinder- und Jugendpastoral aktiv sind und Lust haben, die Junge Kirche mitzugestalten. Info und Anmeldung findet ihr unter: www.jungekirche.wien

Sa. 23. Oktober 2021, 14–19 Uhr,
anschließend gemütlicher Ausklang
Ort: Skydome (Wiener Hilfswerk),
Schottenfeldgasse 29, 1070 Wien

Online | PGR bringt's - Infoabend

Was alles kann auf mich als Jugend-PGR zukommen? Worauf soll ich achten? Wie kann ich mich als junger Mensch in der Pfarre einbringen, ohne gleich in den PGR „zu gehen“. Anmeldung und Infos unter <http://pgr.kjwien.at>

Mi., 3. November, 18.00 Uhr

Alle Veranstaltungen und Weiterbildungsangebote findest du in unserem Semesterprogramm – kostenlos erhältlich in der Junge Kirche oder online: semesterprogramm.jungekirche.wien



Von Tieren und anderen Angewohnheiten

Tierisch bunte Junge Kirche

*Tiere faszinieren uns. Sie lassen uns staunen und erinnern uns an Dinge, die in uns stecken. Wir haben nachgefragt, was unsere Kolleg*innen über Tiere denken.*



Helene Charlewood

Wenn ich ein Tier wäre, dann ein Terrier-Mischling: ständig in Bewegung und für so ziemlich alles zu begeistern, vor allem wenn es die richtigen Leckerlies gibt.



Markus Aichelburg

Ich mag Affen, drum zieren drei davon meinen Oberarm als Tattoo .



Judith Werner

Ich mag Giraffen: Den Überblick zu behalten liegt mir und das kann die Giraffe mit ihrem langen Hals gut;-)



Bettina Erl

Bei mir leben einige Hundert Regenwürmer! Sie verspeisen unsere pflanzlichen Küchenabfälle und sorgen dadurch für wunderbaren Dünger für Blumen und Pflanzen.



Philipp Seher

Meine Lieblingstiere sind Schildkröten, weil sie uuaralt sind und sich seit ca. 200 Millionen Jahren nicht wesentlich verändert haben. Ihre Panzer sind wunderschön!



Paulus Fina

Ich liebe vor allem die Arbeit mit Hunden. Wenn ich ein Tier wäre, dann wäre ich gerne ein Vogel.



Eva Engelhardt

Wenn ich ein Tier wäre, dann wäre ich gerne ein Schmetterling – er kann fliegen, genießt sein Leben und man freut sich jedes Mal, wenn man ihm begegnet.



Dominik Farthofer

Mein Lieblingstier? Der Nacktmull! Sein Anblick überzeugt mich, dass Gott bei der Schöpfung auch seinen Spaß hatte.



Andrea Krist

Ich liebe Nilpferde. Sie haben so einen schönen runden Hintern, sie schweben beinahe unter Wasser und sind doch so bodenständig. Sie sind hübsch trotz ihrer Fülle.

Ich und schüchtern?!

Niko Kirchenmaus wundert sich über tierische Redewendungen



„So eine Affenhitze heute!“ Niko trinkt hastig ein großes Glas Wasser. „Und außerdem hab ich einen Bärenhunger! Mein Magen knurrt. Darf ich mir eine Nuss nehmen?“ fragt Niko Kirchenmaus seinen Opa. „Ja, klar, such dir eine aus!“, sagt Opa und deutet auf die Schüssel mit Walnüssen. Er faltet die Zeitung zusammen, in der er gerade gelesen hat und nimmt die Brille von der Nase. „Was habt ihr denn heute Nachmittag gespielt?“

„Ach, dies und das und sonst noch was.“ antwortet Niko zwischen zwei Knabberbissen. „Zuerst Fuchs und Henne gespielt. Und dann blinde Kuh.“ „Da ist ja ein ganzer Tiergarten versammelt. Und ein Bauernhof dazu!“, meint Opa. Niko schaut ihn ratlos an.

„Ist dir das nicht aufgefallen? Affenhitze. Bärenhunger. Dein Magen knurrt – vermutlich wie ein Hund, der einen ungebeten Gast vertreiben will. Und beim Spielen waren der Fuchs, die Henne und die Kuh zu Gast.“

Niko schmunzelt. Nein, das ist ihm tatsächlich nicht aufgefallen! „War aber gar nicht Absicht“, meint er schulterzuckend. Ihm fallen sofort noch ein paar tierische Redewendungen – und eine Menge Schimpfwörter ein. Dumme Gans. Frechdachs. Jemandem einen Bären aufbinden. Katzenwäsche machen. Angsthase. Aus einer Mücke einen Elefanten machen. Einen Vogel haben.

„Was wohl all diese Tiere dazu sagen, wenn wir so über sie reden?“ überlegt Niko. „Und was sagt man eigentlich über uns Mäuse?“ „Mir fallen einige Dinge ein, die Menschen über uns sagen.“ Meint Opa. „Magst du raten?“

Na klar, für Ratespiele ist Niko immer zu haben! Er denkt ein bisschen nach. „Vielleicht schlau wie eine Maus. Oder furchtlos wie eine Maus. Oder schnell wie eine Maus.“

Opa schüttelt den Kopf. „Ich fürchte, ganz so toll finden uns die meisten Menschen nicht. Sie sagen zum Beispiel ‘mucksmäuschenstill’, wenn jemand ganz leise ist. Das ist ja durchaus noch schmeichelhaft. Weniger gut gefällt es mir, wenn jemand ‘arm wie eine Kirchenmaus’ ist. Oder wenn jemand als ‘graue Maus’ bezeichnet wird oder sogar ‘mausetot’ ist!“

„Arm wie eine Kirchenmaus – das heißt, dass man nichts besitzt und kein Geld hat?“, fragt Niko nach. Opa nickt. „Mausetot finde ich komisch. Wie kann ein Hamster oder eine Katze mausetot sein? Ein bisschen komisch sind die Menschen schon.“ Opa nickt wieder.

„Und was bitte soll eine graue Maus sein? Die allermeisten Mäuse sind doch grau. Oder zumindest graubraun! Egal ob sie in Europa, in Afrika oder in Amerika leben. Die Menschen haben gut reden. Mit ihren verschiedenen Hautfarben sind sie viel bunter als wir Mäuse...“

„Wenn die Menschen finden, dass jemand eine graue Maus ist, dann meinen sie, dass die Person irgendwie unscheinbar ist. Nichts Besonderes. Ein bisschen fad...“, erklärt Opa.

Niko kann sich nur wundern und auch ein bisschen ärgern. Mäuse sollen nichts Besonderes sein? Dabei ist doch jede Maus einzigartig. Oma erzählt immer, dass Gott keine zwei gleichen Mäuse geschaffen hat. Und das wird wohl stimmen, weil sogar die Zwillinge von nebenan kann Niko unterscheiden. „Und jetzt fällt mir noch was ein! Vorige Woche war die Frau Schulz in der Kirche mit ihrem kleinen Enkel Sebastian. Weißt du, wie sie ihn genannt hat? Mäuschen hat sie zu ihm gesagt! ‘Komm herein, mein Mäuschen. Sei nicht so schüchtern, mein Mäuschen. Mäuschen, magst du noch ein Kerzchen anzünden?’ Das fand ich saudumm! Äh, ups, also nein, das mit der Sau ist unfair. Aber dumm fand ich es trotzdem! Ich bin ein Mäuschen – aber schüchtern bin ich nicht!“

Welche tierischen Redewendungen fallen euch ein?
Was bedeuten sie?

Vielleicht wollt ihr eine „Konferenz der Tiere“ einberufen. Jede*r ist ein Tier und ihr überlegt, wie ihr damit umgehen wollt, dass die Menschen so oft Dinge über euch sagen, die gar nicht stimmen.

Judith leitet die Regionale Arbeit der Jungen Kirche.



*Sieh nicht tatenlos zu, wie der Esel oder das Rind deiner Geschwister auf dem Weg zusammenbricht.
Tue nicht so, als ginge dich das nichts an, sondern hilf dem Tier wieder auf die Beine!*

(Dtn 22,4, Bibel in gerechter Sprache)

BIST DU EIN ESEL?

Gab es schon einmal einen Punkt,
an dem du nicht weitergehen wolltest?
Wie konntest du deinen Widerstand überwinden?
Hat dir jemand dabei geholfen?

Wurdest du schon mal von anderen falsch eingeschätzt?
Wie ist es dir damit ergangen?
Hast du andere verkannt oder geringgeschätzt? Warum?

Siehst du manchmal weg, wenn es unbequem ist,
beim Tragen einer Last zu helfen?
Wie weit bist du belastbar?
Wie spürst du deine eigenen Grenzen?

Bist du schon einmal unter einer Last zusammengebrochen?
Was hat dich wieder aufgerichtet?

Wie hat sich das Eselfohlen gefühlt,
als es Jesus nach Jerusalem trug?
War die Last spürbar?
War der Esel stolz, diese besondere Last tragen zu dürfen?
Wann lohnt es sich, ein gewisses Gewicht zu tragen,
sodass die Last nicht als solche empfunden wird?

Warst du schon einmal ein Lastenträger für jemand anderen?
Welche „Last“ trägst du gerne?



SEI EIN ESEL!

Die Junge Kirche meldet sich rund um Feiertage mit einem spirituellen Impuls via Facebook, Website und Instagram. Andrea, Claudia und Markus gestalteten diesen JuKi.Oase-Beitrag im Movi.



ANDREA KRIST



CLAUDIA DIEßNER



MARKUS JÜTTNER

Impressum: Hrsg. *Junge Kirche der Erzdiözese Wien*, vertreten durch Bettina Erl; Stephansplatz 6/6/618, 1010 Wien; junge.kirche@edw.or.at; www.jungekirche.wien; DVR-Nr.: 0029874(12456); Tel. 01/51552-3393; Redaktion: D. Schmidt (Leitung), M. Aichelburg, C. Schuhmann, K. Schindelegger, D. Farthofer, J. Werner; Design & Layout: C. Dießner; Druck: gugler* print, Auf der Schön 2, 3390 Melk/Donau, Cradle-to-Cradle-Druckprodukt; Fotos & Illustrationen: Unsplash (1,4,8,13,14,17,21,29, 32), Claudia Dießner (2,7,12,13,26,27,28,29,30), Elisabeth Payerl (4), Marc Mühlberger (5); pixabay (6), Valerie Quinn/photocase.de (8), vanda lay/photocase.de (9), freepik.com (10,11,22,25), Claudia Sinnitsch (15), suze/photocase.de (16), knallgrün/photocase.de (18), Sviatlana/photocase.de (19), wikicommons (20), crocodile/photocase.de (21), Fotolia@iracosma (23), Fotolia@Afanasia (24), pixabay (26,27), Bettina Erl on Canva (29), Valerie Euler (29), Anita Vonstadl (31)